



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

8 (6.1.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272311)

den Weg über die Genfer Institution zu beschreiten versucht, um durch diplomatische Verhandlungen die Wahrheit zu entdecken, so ist das nur ein Beweis dafür, daß sich Ausland seines Einflusses in diesem Gremium sicher zu sein glaubt.

Um zu belegen, wie unsinnig auch die formalen Einwände Sowjetrußlands sind, sei hier noch kurz auf die betreffenden Artikel der Völkerbundsstatuten hingewiesen.

In Artikel 12 der Völkerbundsatzung heißt es u. a., daß die Mitgliedsstaaten des Völkerbunds verpflichtet sind, eine etwa zwischen ihnen entstehende Streitfrage, die zu einem Bruch führen könnte, entweder einem Schiedsverfahren oder aber dem Völkerbundrat zu unterbreiten. Aus dem weiteren Wortlaut von Artikel 12 ist allerdings zu ersehen, daß solche Streitfälle gemeint sind, die zu einem Krieg führen können.

Was den zweiten Absatz von Artikel 11 betrifft, so heißt es darin u. a., daß jeder Mitgliedsstaat des Völkerbundes berechtigt ist, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Versammlung oder des Rats auf alle Umstände zu lenken, die die internationalen Beziehungen beeinflussen und daher den Frieden bzw. jenes gute Einvernehmen zwischen den Nationen stören können, von dem der Friede abhängt. Aus dem ersten Absatz von Artikel 11 ist aber wiederum zu ersehen, daß im wesentlichen nur solche Fälle gemeint sind, in denen eine Kriegsgefahr sehr zu befürchten ist.

Polens Presse verteidigt Italien

Warschau, 5. Januar.

Die polnische Presse hat sich bisher fast ausnahmslos mit der Wiedergabe der Meldung begnügt, daß das polnische Kabinett dem schwedischen Kabinett die Bombenabwürfe in Abessinien seine Teilnahme ausgesprochen habe.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ vertritt nun die Auffassung, daß die Bedeutung des ganzen Vorfalles sehr übertrieben werde. Man muß sich darüber klar sein, daß man im Kriege sei, daß man im Kriege das italienische Oberkommando nicht für Unvorsichtigkeiten und nicht einmal für absichtliche Handlungen einzelner Flieger verantwortlich machen könne, man müsse auch die technischen Schwierigkeiten in Betracht ziehen, die den Bombeneinschlag nicht immer genau berechnen lassen. Vor allem führten die Abessinier den Krieg in außerordentlich barbarischer Art und töteten die Verwundeten, ohne Gefangene zu machen. Sie wendeten außerdem Dum-Dum-Geschosse an und hätten einen italienischen Flieger gefoltert. Seien unter diesen Umständen, fragt das Blatt, Ausbrüche der Empörung oder sogar der Rache einzelner Flieger verwunderlich?

Gesandter Eisenlohr scheidet von Athen

Athen, 5. Jan. (SB-Funk)

Der deutsche Gesandte Dr. Eisenlohr, der zum Gesandten in Prag ernannt worden ist, wurde vom König in längerer Abschiedsaudienz empfangen. Die Deutsch-griechische Vereinbarung gab am Samstag zum Abschied dem Gesandtenpaar ein Essen.

Der Abschied von Botschafter Roland Köster

Die Trauerfeierlichkeiten in Paris / Ein Mitarbeiter am Werk der Verständigung

Paris, 4. Januar.

In der Deutschen Evangelischen Christuskirche in Paris hielt Pfarrer Dohlgren am Samstagvormittag den Trauergottesdienst für den verstorbenen deutschen Botschafter Roland Köster. Die deutsche Kolonie hatte sich fast vollständig um den Sarg geschart. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde der Sarg zum Charnhof übergeführt, wo die amtliche Feuer für den verstorbenen Botschafter des Deutschen Reiches stattfand.

Der Sarg wurde auf einen Katafalk aufgestellt, der hinter der dem Ehrenhof gegenüber liegenden Halle des Charnhofs errichtet worden war. Rechts und links von dem Katafalk nahmen die Trauergäste Aufstellung, die Familie, die Vertreter des Präsidenten der Republik und der französischen Regierung, Ministerialdirektor Dieckhoff und Geheimrat Aschmann vom Auswärtigen Amt, der deutsche Geschäftsträger und die zahlreichen deutschen und ausländischen Freunde des Verstorbenen.

Als erster nahm Kriegsminister Piétri das Wort, um im Namen der französischen Regierung und seines Ministerpräsidenten eine Anrede zu halten, in der er u. a. ausführte: Der Verstorbene hat ununterbrochen mit Anteilnahme, mit Takt und Großartigkeit seine Aufgabe erfüllt, der die Regierung der Republik eine solche Achtung zu sollen die Pflicht hat. Er tat dies mit einer Hingabe an sein Vaterland, die ihn in den Augen der Franzosen nur eben kann. Als die Wahl seiner Regierung ihn auszeichnete, eines der wichtigsten Ämter der europäischen Diplomatie zu übernehmen, fuhr der nunmehr Verstorbene fort, in der Führung der Geschäfte einen klaren und umfassenden Blick zu beweisen, der es

allein gestattet, eine Arbeit des gegenseitigen Verständnisses und der notwendigen Versöhnung zu einem guten Ende zu führen. Der Tod hat ihn in voller Arbeit überrascht, aber nicht, ohne daß er ahnen konnte, daß das Werk, dem er sich mit diesem Herzen hingeeben hatte, es verdiene, seine Hoffnung und seinen Namen daran geknüpft zu haben. Am Schluß seiner Rede sprach der Minister den Hinterbliebenen das lebhafteste Beileid der französischen Regierung aus. Im Namen des diplomatischen Korps sprach anschließend der brasilianische Botschafter in Paris.

Dann begann der Vorbeimarsch der Truppen. Die französische Regierung hatte vier Regimenter mit ihren Musikkapellen aufgezogen: ein Regiment Infanterie, ein Regiment Garde

Municipale, ein Regiment Dragoner und ein Bataillon Kavallerie mit Feldgeschützen und Haubitzen. Die Truppen, an deren Spitze ein Generalritt, erwiesen mit gelentem Beugen den herblichen Ueberresten des Botschafters die militärischen Ehren. Die blau-weiß-roten Fahnen der Regimenter waren mit Trauerflor umhüllt.

Anschließend nahmen Ministerialdirektor Dieckhoff und Votschafterrat Forster die Beileidsbezeugungen der anwesenden Regierungsmitglieder und -vertreter, sowie des diplomatischen Korps entgegen. Der Sarg wurde darauf von der Familie und den Mitgliedern der Votschaft in den Trauerwagen des Juges geleitet, der die herbliche Hülle des deutschen Botschafters nach Heidelberg bringen wird.

Die Einäscherung in Heidelberg

Ministerpräsident Köhler war anwesend

Heidelberg, 5. Januar.

Der Sarg mit der Leiche des verstorbenen deutschen Botschafters Dr. Köster war heute um Mitternacht mit dem Schnellzug in Heidelberg eingetroffen. Vormittags ging um 11 Uhr auf dem berühmten Bergfriedhof die Trauerfeier und Einäscherung vor sich. In der Halle des Krematoriums war der Sarg aufgebahrt, über und über bedeckt mit Kränzen, darunter der Kranz des Führers, des französischen Staatspräsidenten, des Auswärtigen Amtes, des Diplomatischen Korps, der französischen Regierung, der badiischen Staatsregierung, der

Städte Paris und Heidelberg, des Deutsch-Französischen Komitees, der deutschen Votschaft in Paris und des Beschlüßhabers im Luftkreis V, der den Kranz „dem ehemaligen Fliegerkameraden“ widmete.

Zur Trauerfeier versammelten sich neben den auswärtigen und hiesigen Familienmitgliedern, unter denen die Gattin des Botschafters fehlte, weil sie schwerkrank in Paris darniederliegt, zahlreiche Vertreter von Parteiorganisationen, Wehrmacht, Polizei und Behörden. Unter ihnen sah man auch den badiischen Ministerpräsidenten Köhler. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der von seinem württembergischen Landsitz hierher gekommen war, führte die Mutter des verstorbenen Botschafters in die Halle und an den Sarg ihres Sohnes.

Nachdem der Musikvortrag eines Hornquartetts die Feier eingeleitet hatte, hielt Kirchenrat Prof. Dr. Otto Frommel die Trauerrede. Er zeichnete das Leben und den Wirkungskreis des Verstorbenen, der schnell in hohe diplomatische Stellungen einrückte, dort für Führer, Volk und Vaterland vorbildlich wirkte und sich als echter Deutscher zeigte. Dann spielte ein Streichquartett Beethoven'sche Musik, und unter seinen Klängen senkte sich der Sarg mit der herblichen Hülle des Botschafters. Die Beisetzung im Adlerschen Familiengrab, das in einem großen Gräberfeld bekannter Männer aus Kunst und Wissenschaft seinen Platz hat, wird wahrscheinlich im Laufe der kommenden Woche erfolgen.

Die französische Hochwasserkatastrophe

Weitere schwere Schäden

Paris, 5. Januar.

Infolge der auch in den letzten Tagen anhaltenden Niederschläge sind die Flüsse in fast ganz Frankreich auch weiterhin angeschwollen und haben an vielen Orten erhebliche Schäden angerichtet. Stellenweise sind nicht nur die Straßen, sondern auch die Eisenbahnlinien unterbrochen, so in Poitiers.

Man befürchtet, daß die Loire und Seine bis zum Dienstag einen Höhepunkt erreicht haben werden, wie er seit 1910 nicht mehr gemessen worden ist.

In Angers mußte die Stadtverwaltung in zahlreichen überschwemmten Straßen Notbrücken errichten lassen und durch die dortigen Pioniere einen Bootdienst einrichten. Die Notbrücken von Nantes sind zum größten Teil überschwemmt. Ein kleiner Fischerhafen vor Nantes ist vollkommen abgeschnitten und kann nur noch mit Booten erreicht werden.

Ueber dem Departement Calvados ist ein schwerer Sturm niedergegangen, der in zahlreichen Gemeinden schwere Schäden angerichtet hat. Ueber 2000 Apfelbäume sollen entwurzelt worden sein. Man schätzt dort den Sachschaden auf etwa eine Million Francs. Noignon, wo die Ueberschwemmung zeitweise nachgelassen hatte, ist durch Ansteigen der Rhône erneut bedroht.



Der erste Neujahrsgottesdienst mit König Georg II. König Georg von Griechenland verläßt die Kathedrale in Athen nach dem Gottesdienst am Neujahrstag.

„Wollen Sie den Golfstrom kaufen?“

Der lustigste Schwindel zwischen Europa und den USA / „Es geht um Englands Klima!“

Southampton, im Januar

Durch eine Vergrößerung, die der Inhaber eines Anteilscheines an der Golfstrom-Regulierung“ bei der Staatsbankrottat erstattete, kam man einem der gerissensten und gleichzeitig schlauesten Schwindelunternehmen auf die Spur, das seit Jahren zwischen Europa und Amerika aufgezogen wurde.

„Es geht um ein Millionengeschäft!“

Zuerst kam ein Telegramm aus New York, dann ein Funkpruch von einem Ozeandampfer. Sir John A. Brindley war also unterrichtet, daß ein Mister Jorkens ihn zu besuchen gedachte: „In wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten“ — hatte er telegraphiert. Wer sich soviel Kabeispesen macht, der weiß, was er will und hat etwas zu offerieren.

Er steuerte denn auch gleich bei der ersten Unterredung auf sein Ziel los: Er wies darauf hin, daß die Ozeanströme, die nicht nur die Fringszüge, sondern auch das Klima Europas beeinflussen, für ganz England, für Nordeuropa, für die Westküste dieses Kontinents von ungeheurer Bedeutung sein könnten. Er führte mit Namen und Zitate die Kombinationen der besten Meereswissenschaftler an, die von der Gefahr einer Vereisung sprachen, — wenn die Meeresströme sich änderten.

Lord Brindley ist verzweifelt

Lord Brindley, ein Mann, der gewohnt war, in Millionen zu denken, war neugierig gemacht. Er fragte sein Gegenüber, was er nun eigentlich verkaufen wolle: Der andere offerierte klipp und klar — den Golfstrom!

Er führte aus, daß man im Mexikanischen Golf genau die Entschung jenes Stromes beobachten könnte. Hier wende sich an einer be-

stimmten Stelle der Golfstrom nach Nordosten und trete dann seine Reise durch den Atlantik nach Europa an. Sein Konzern stehe nun im Begriff, große eiserne Tore mit Hilfe mächtiger Vaggonmaschinen in den Sand hinein zu versenken. Die besten Techniker Amerikas hätten berechnet, daß es möglich sei, mit Hilfe dieser Tore den Golfstrom auszubalancieren und vollkommen abzulenken. Was unter diesen Umständen für England auf dem Spiele stehe, — das brauche er einem klugen Mann wie Lord Brindley wohl nicht zu sagen...

Der Lord wurde nervös: Wieweil er forderte? — Eine Million Pfund Sterling, war die knappe und deutliche Antwort. Der Lord war verzweifelt, denn er wußte, daß zur Zeit viel zu große Summen des Großkapitals in der Rüstungsindustrie investiert waren, um derartige Beträge im Handumdrehen freizumachen. Dabei war er überzeugt, daß die Erwerbung des Golfstromes ein ausgelegtes Geschäft sei.

Mister Jorkens ließ aber mit sich reden: er werde die Golfstrom-Rechte für England vielleicht ein wenig billiger durchsetzen können. Darin ihm der Lord zu einem regelrechten Ausbau des „Golfstromgeschäftes“. Man müsse — sozusagen — den ganzen Golfstrom auf Aktien legen. Alle Städte Nordenglands, ferner Irland seien daran interessiert. Es werde sich in Kürze genug Kapital aus Anteilscheinen aufstreiben lassen, um England auch weiterhin sein jetziges Klima zu sichern.

Mit einem kleinen Heer besonders geschulter Agenten ging man also auf den Rundenfang. Es bedurfte freilich immer recht langer Erklärungen, ehe der einfache Mann, der neben der Finanzanlage für derartige Dinge zu haben ist, begriff, um was es hier eigentlich ging.

Eisbären als Propagandisten

Auf den Winkelsbörsen Amerikas hing man schon an, die Anteilscheine an den Golfstrom-Rechten unter der Hand zu handeln. Die Agenten aber merkten langsam, daß mit Bildern, mit Artikulationschalten darauf und pelzvermummten Grönlandforschern, das Geschäft allein nicht mehr zu machen war. Die Leute hatten meist näherliegende Sorgen als die, daß auch eines Tages England unter einer grönlandischen Eisede schlafen werde.

Eines Tages brachte man sogar regelrechte Eisbären mit, die augenscheinlich demonstrieren sollten, wie sie dann wild in den vereisten Breiten Nordenglands herumlaufen würden. So hob sich denn das Geschäft wieder einmal. Doch dann fiel dem Inhaber von zwei winzigen Anteilscheinen ein Zeitungsartikel in die Hand, worin ein französischer Forscher zusammen mit einem amerikanischen Geographen nachwies, daß der Golfstrom eigentlich eine große Illusion sei und gar nicht bestehe. Mit Zeitungsausschnitt und Anteilschein lief er zum Staatsanwalt, — und so platzte die Bombe.

Der Golfstrom wird also in Zukunft nicht mehr verkauft werden. Ein neuer phantastischer Betrug ist zu Grabe getragen. Der eine handelt mit Aktien auf die Traft-Millionen, der andere verkauft die Hadrianssäule in Rom. Der dritte gibt für ein paar tausend Besos die angeblichen Straßenbahn-Befugnisse von Buenos Aires ab. Wieder ein anderer hat einen Tempel in Griechenland zu verkaufen oder läßt in einer pompös aufgemachten Liste bereits Fahrkarten für den Rundflug 1940 buchen.

Weshalb sollte man nicht den Golfstrom verkaufen? Die Praxis bewies, daß die Spekulationen auf den höchsten Dummheit beinahe wieder recht behielten.



Sonderpostwertzeichen zum Jubiläum der Deutschen Luft-Hansa. Die Marke wird ab 6. Januar verkauft und darf auch im Verkehr mit dem Ausland benutzt werden.

Goldstrom

In den letzten Jahren... Goldstrom... man verlockt... entzückt... Metall... Moment... größtes... vor undefug...

Goldflucht

Vor etwa... irgendwo im... Goldstrom... mancherlei... Gold... Die einen... und... angriffe im... können... liegt... von Kentucky...

Das Bomben

Nach dieser... rings um... Bank der... Goldstrom... schrieben... beheimischen... Jahres 1936... Diese Rosen... aus dem... riefen... gebürtig... dort... Lager von... in domben... kaum ein... hoff... gen, sodann... Bomben hier...

In Panzerjü

Aber die... enthält der... Abschnitt... über... aus... haben... geführt... Diese Ueber...

„Die ein

Die Aufführ... denken... Graf... Der... nehmen... wurden... Die starke... dem Stoff... fische... wahl... Di... schon... Stadt... der... fühlte... und... Inhälfes... In einer... Führer... den... v. R... Freiheit... mit einer... 19. Mai 1930... den ganz... rem... wartet... Nord... der... Zwang... nehmen... kommt... aus... und sein... land... blieb... Die Vorgän... Höhepunkt... v... von dem... in dieser...

3 Milliarden Dollar reisen nach Fort Knox

Der größte Gold-Liebertlandtransport der Welt / Die Goldkasematten in Kentuky's Bergen

Washington, im Januar.

Für die Eisenbahnstrecke New York-Philadelphia-Kentucky ist im Rahmen des Fahrplans für 1936 unter der Gruppe „Eisenbahn“ eine Fahrverbindung vorgesehen worden, durch die der größte Gold-Liebertlandtransport der Welt geregelt und durchgeführt werden soll.

Goldstrom — gar nicht sehr erwünscht

In den letzten fünf Monaten konnte man aus den Verlautbarungen, den Mitteilungen der Medien der europäischen Börsen und aus den Nachrichten der Versicherungsgesellschaften entnehmen, daß der Goldstrom nach Amerika infolge der europäischen Krise und vor allem gewisser französischer Schwierigkeiten außerordentlich gewachsen war.

Man berichtet, daß Amerikas Goldschleute nicht entsetzt sind von diesem Goldstrom und schwere Gefahren in dieser Zusammenballung des roten Metalles sehen. Aber für den Goldschmied gibt es außer dem rein währungstechnischen Moment noch ein anderes: das Problem der größten Sicherung der vorhandenen Goldschätze vor unbedingten Zugriffen.

Goldflucht in Kentuky's Berge

Vor etwa einem Jahr verlautete zuerst, daß die Federal Central Bank sich entschlossen habe, irgendwo im Innern Amerikas einen riesigen „Goldschranz“ zu erbauen. Man erging sich in mancherlei Kombinationen über den Zweck dieser — Goldflucht ins Innere.

Die einen behaupteten, daß in San Francisco und Philadelphia die Erdbebengefahren zu groß seien. Die anderen versicherten, daß Fliegerangriffe im Kriegsfall vom Osten und vom Westen möglich seien und das Gold Amerikas geschützt werden könnte, wenn dieses irgendwo an der Spitze liege. So kam es denn zur Errichtung jenes Goldschranzes im Fort Knox in den Bergen von Kentucky.

Das bombensichere Wunder von Fort Knox

Nach diesen ersten Nachrichten über die Pläne rings um Fort Knox sollte auf ausdrücklichen Wunsch der Regierung nicht mehr viel über den „Goldschranz von Kentucky“ gesprochen oder geschrieben werden. Dennoch ließ es sich nicht vermeiden, daß jetzt, in den ersten Tagen des Jahres 1936, die Goldkeller fertig geworden sind.

Diese Kasmatten des Goldes sind buchstäblich aus dem Stein herausgeschnitten, wurden mit riesigen Fräsmaschinen in den Granit hineingehohlet. Rings um Fort Knox laufen Hochspannungskabel. Auf vier Punkte verteilt, liegen dort Hochspannungskabel, die von dem Militärlager von Fort Knox gestellt werden. Fort Knox ist bombensicher: einmal schon deshalb, weil kaum ein feindliches Flugzeug genug Betriebshoff misführen kann, um bis dahin zu gelangen, sodann aber auch, weil jetzt die stärksten Bomben hier nicht mehr durchschlagen.

In Panzerzügen der Armee

Aber die Goldkeller sind noch leer, deshalb enthält der neue Fahrplan von Kentucky jenen Abschnitt „Geheim-Instruktionen“: Im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres werden aus New York und Philadelphia rund 3 Milliarden Dollar in Gold nach Fort Knox überführt werden!

Diese Überführung erfolgt unter höchsten

Sicherungen. Die amerikanische Armee stellt zwei Panzerzüge zur Verfügung, aber ein solcher Zug kann jedesmal höchstens 50 Millionen Dollar in Gold mitführen. Ein solcher Goldzug besteht alles in allem aus 6 Wagen. Hinter der Lokomotive kommt ein großer Pullman-Wagen, der mit Maschinengewehren besetzt ist, dann 3 Wagen mit den Goldbarren, darauf wieder ein Pullman-Wagen mit Truppen und Maschinengewehren und schließlich ein — Speisewagen.

Die Fahrgewindigkeit darf 60 Kilometer nicht überschreiten. Man will auf diese Weise jede Möglichkeit eines Zugunfalls vermeiden und verhindern, daß irgendwo auf der Strecke der Goldzug anhalten müßte.

Kleine Schuchhaft — empfehlenswert

Selbstverständlich wird die Abfahrt dieser Goldzüge streng geheimgehalten werden. Selbst die Polizei auf der Strecke und in den benachbarten Staaten bekommt erst in letzter Minute einen Fingerzeig.

Dann wird man sich entsprechend besonderen Anweisungen um diesen oder jenen Dunkelmann kümmern, der vielleicht als „Spezialist“ für einen Anschlag auf einen solchen Zug in Frage käme. In seinem Länderregister der Vergangenheit wird sich schon irgendwo ein dunkler Punkt finden, der eine neue Vernehmung und eine kleine Schuchhaft für ein paar Tage oder Stunden notwendig macht...



Damit das Wasser zum Berg hinauffläßt...

Weltbild (M)

Zur Speisung des Kraftwerks Oregon USA wurde diese 6,5 Kilometer lange Stahlrohrleitung von 2 Metern Durchmesser gelegt. Sie übernimmt das Wasser aus dem hoch gelegenen Malheur River, führt es über das breite Riverial and — nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren (in denen das Wasser gleichhoch steht) — zum jenseits des Tals auf einem Hügel gelegenen Kraftwerk.

Ein Wettbetrüger gesucht!

Große Gaunereien auf allen Rennplätzen Europas

Berlin, 4. Januar. (Eig. Red.)

Im Jahre 1929 wurde der 33jährige belgische Staatsbürger Henry Deneber aus Brüssel zahlreicher Hochspiele überführt, von deutschen Gerichten abgeurteilt und aus dem Reichsgebiet ausgewiesen. Nach seiner Ausweisung wurden auf den verschiedensten Rennplätzen in Deutschland mit auffälliger Regelmäßigkeit und Gleichartigkeit der Begleitumstände umfangreiche Betrugsereien bei Rennen verübt, als deren Urheber schließlich Henry Deneber in allen Fällen einwandfrei erkannt werden konnte.

Henry hatte es verstanden, offenbar mit gefälschten Wägen immer wieder nach Deutschland einzureisen, auf den größten Rennplätzen kurze „Gastrollen“ zu geben, sich einige Dumme zu kaufen, denen er die tollsten Wägen über seine angeblichen ausgezeichneten Beziehungen zu dem bekannten französischen Trainer George Denayer aufzusteigerte und sie dann meist um einige hundert Mark erlösierte. Henry erklärte, wie die Zeugnisaussagen ergeben haben, mit weltmännischer Geste, daß er

sich in Maison-Lafitte „wie zu Hause“ fühle und daher auch über die hervorragendsten Tipps verfüge. Er könne mit solcher Sicherheit den Ausgang der meisten Rennen bereits im voraus sagen. Natürlich folgerte das eine Kleinigkeit. Aber Henrys Klienten waren meist froh, endlich einen Menschen gefunden zu haben, der „den“ Tip des Tages in der Tasche hatte.

In den letzten Monaten hat sich Henry nun wiederum nach längerem Auslandsaufenthalt unter anderem Namen nach Deutschland eingeschmuggelt. Er tritt vornehmlich in Berlin, Hamburg, Köln und anderen größeren Rennplätzen Deutschlands auf, um für seine todsicheren Tipps von jedem „Klienten“ einige hundert Reichsmark einzufahren und dann spurlos zu verschwinden. Die Zentralstelle gegen Glücksspiel und unerlaubte Rennwetten beim Landesministerialamt Berlin hat gegen Henry, der übrigens auch von den Polizeibehörden aller westeuropäischen Länder gesucht wird, eine umfangreiche Fahndungsaktion eingeleitet.

Im Zeichen der Frontkameradschaft Mitglieder des Ruffhäuserbundes in England

London, 4. Januar. Einer Einladung der Ortsgruppe Swansea des englischen Frontkämpferbundes British Legion folgten, trafen am Samstag fünf Mitglieder des Ruffhäuserbundes in Southampton ein. Sie wurden von Angehörigen der British Legion begrüßt und begaben sich anschließend nach Swansea, wo ihnen die Standarte des 1. Garde-Dräger-Regiments überreicht werden wird, die im Kriege von dem englischen Infanterie-Regiment Shropshire erbeutet worden war.

Die deutschen Besucher sind sämtlich Mitglieder des Alten Kameradschaftsverbandes des 1. Garde-Dräger-Regiments. In Swansea veranlaßt die British Legion für die Deutschen ein Kameradschaftsessen, an dem sich auch Vertreter des französischen Frontkämpferbundes beteiligen. Nach Blättermeldungen wird die englische Frontkämpfergruppe Pembroke Dock der deutschen Abordnung eine Klage zurückgeben, die auf einem der bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe geweht hatte.

Wo befindet sich der belgische König?

Zeit einer Woche spurlos verschwunden Brüssel, 4. Januar.

König Leopold von Belgien, ein naher Verwandter des italienischen Königs, ist vor etwa einer Woche bekanntlich ganz unerwartet zum zweitenmal nach England gefahren. Nun mußte man jedoch feststellen, daß er sich in England in den Reihen eines festsitzenden Geheimnisses hält. Weder in Brüssel noch von der belgischen Gesandtschaft in London, von Stellen also, die es unbedingt wissen müßten, kann man Näheres erfahren; sie geben an, nicht über den Aufenthalt des Königs unterrichtet zu sein.

Es ist selbstverständlich, daß allerlei Ueberlegungen und Gerüchte aufgetaucht sind, die den zweiten Besuch des Königs von Belgien in England betreffen, besonders leicht, da er in so großer Heimlichkeit durchgeführt wird. Die englische Lesart ist, daß der belgische König sich in London damit beschäftigt, einen Friedensplan für den abessinischen Krieg zu schaffen. Wenn dieser Gedanke auch nahe liegt, so könnte doch hier der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Irrendweiliche Anhaltspunkte über die wirkliche Tätigkeit des Königs gibt es nicht. Man darf mit einiger Spannung auf sein Wiederauftauchen warten.

In Kürze

In der letzten Woche des abgelaufenen Jahres ist die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich um rund 6500 auf 440 000 gestiegen. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme um 20 000.

Der italienische Kronprinz Umberto und die beiden Divisionsgeneräle Mario Berellini und Italo Garibaldi sind zu Mitgliedern des Obersten Heeresrates berufen.

Der aus den Verbandssekretären der 94 Provinzen bestehende Nationalrat der Faschistischen Partei hat sich am Samstag in Rom zu parteipolitischen Beratungen versammelt und ist von Mussolini im Palazzo Venezia empfangen worden, dem die Verbandssekretäre die Gefühle der Ergebenheit und Disziplin ausdrückten. — Der Duce hielt eine Begrüßungsansprache und erteilte Weisungen für die Tätigkeit der Partei im neuen Jahre.

„Die einsame Tat“ / Erstaufführung des Sanddramas im Nationaltheater

Die Aufführung des „Stüdes um den Studenten Sand in zehn Bildern“ von Sigmund Graff wurde zu einem außerordentlichem Erfolg. Der Beifall wolle nach Schluß — nach einer Pause der Gratifikation — kein Ende nehmen und die Darsteller der Hauptrollen wurden immer wieder vor den Vorhang gerufen.

Die starke dramatische Wirkkraft liegt in dem Stoff begründet, den Graff, der realistische Dramatiker, mit sicherem Blick ausgewählt hat. Die historische Treue wird — fast schon mit Bedauerlichkeit — gewahrt. In der Stadt, in der Sand, der sich als Vertreter der deutschen Jugend und der Urburschenschaft fühlte, die rührende Tat vollbrachte, können wir uns deshalb eine ausführliche Schilderung des Inhaltes schenken.

Die Handlung beginnt mit dem März 1819 in einer Studentenkneipe in Jena, in der die Führer der Burschenschaft in heftigen Reden den Romdienten und russischen Staatsrat v. Kobene als den Verräter der deutschen Freiheit an den Jaren kennzeichnen. Sie endet mit einer Szene im Gefängnis in Mannheim am 19. Mai 1820. Der „idealistische Dünkel“, um den ganz Deutschland weint, hatte nach innerem Kampf, nachdem er vergeblich darauf gewartet hatte, daß es ein anderer tat, den Mord vollbracht. Der Justizmeister und selbst der Schlichter erscheinen als unter dem Zwang ihrer Pflichten schwer leidende Menschen und nehmen rührenden Abschied. Als letzter kommt zu ihm sein Freund, der Student Amis aus Jena; Sand muß erkennen, daß seine Tat und sein Opfer vergeblich waren, denn Deutschland hat das Zeichen nicht verstanden. Die Tat blieb einsam.

Die Vorgänge dazwischen, deren dramatischen Höhepunkt die Ermordung Kobenes in seiner Mannheim'schen Wohnung durch Sand bildet, sind von dem Dichter in zehn Bildern geschildert. In dieser Art der Aufstellung kann man erken-

nen, daß dem Dichter der chronologische Ablauf der Handlung hier weichen mußte, als der dramatische Aufbau. — Die Regie des Intendanten Brandenburg war mit schönem Erfolg um eine Straffung der Handlung bemüht: Sie war jedoch mit Strichen sparsam und hatte nur das fraglose zu entscheidende dritte Bild geputzt. Das Milieu und die eigenartige, für uns heute kaum saßbare romantische und sentimentale Stimmung der Jahre nach den Befreiungskriegen, kamen klar zum Ausdruck. — Wir möchten hier noch vermerken, daß die Rolle des ersten Studenten im 1. Bilde, die zu falschen Auslegungen Anlaß geben könnte, noch eine Kürzung vertritt.

Graff war mit fast wissenschaftlichem Ernst um die Schaffung eines Bildes aus jener Zeit und der Persönlichkeit Sands bemüht. Aber eben gerade aus dieser ernsthaften und gewissenhaften Schilderung erkennen wir, daß es keine Zeit und keine Menschen sind, die uns heute letztes Vorbild sein könnten. Es mögen Taschentücher geizig werden — es wurde gestern mehr als eines naß —, und kann und darf sentimentale Weichlichkeit nicht ans Herz greifen. Der Mann der Tat hat selbstverständlich unsere Sympathien, aber er muß mit klarer, männlicher Entschlossenheit handeln, und nicht aus Respekt heraus, die in ihm selbst noch unklar und verschwommen bleiben. Heldenhaftes Einfühlen für eine Tat gewinnt stets die Herzen, aber es darf nicht den Anschein des Duldbastens haben, wie er den „historischen Sand“ umgibt. Und jene Zeit, die eine solche Tat und ein solches Opfer nicht aufzurütteln vermochten, wird uns erst recht immer fremd bleiben.

Graff hat die Tat und die Menschen jener Zeit trefflich und überzeugend geschildert. Wir sind ihm auch dafür dankbar, daß er uns den edlen Gedanken der Urburschenschaft und die Verirrungen jener, denen der Kommentar alles ist, noch einmal vor Augen stellte.

Alles in allem können wir feststellen, daß uns die zeitnahen Stücke Graffs, wie „Die endlose Straße“, „Die Heimkehr des Matthias Brud“ und „Die vier Musikantinnen“ mehr gegeben haben. Das hat nicht damit zu tun, daß „Die einsame Tat“ schon vor etwa fünf Jahren geschrieben wurde und ihre Aufführung erlebte.

Die tragende Rolle des Studenten Karl Ludwig Sand gab Fritz Schmiedel; wir könnten uns keine bessere Vertörperung des träumerischen und schließlich doch tat- und opferbereiten Jünglings denken. Die Gestalt des Staatsrates v. Kobene wird nur in einem einzigen Bilde gezeichnet, aber sie ist dem Dichter so gelungen und wurde von Willy Birgel mit solcher Vollendung dargestellt, daß man in dem eillen und selbstgefälligen Poseur und Intriganten den alleinigen Gegenspieler Sands sofort erkannte. Das Erwin Lindner, das sonst bei ihm gewohnte Format

in der Darstellung der „Stürmer und Dränger“ nicht erreichte, lag wohl daran, daß von dem Autor die Rolle des Studenten Jollen, des Führers der Burschenschaft, nur in Andeutungen gezeichnet war. Die Darstellung des zweiten Burschenschaftlers, Streicher, durch Hans Finohr war überzeugender. Die Gestalt des Amis, des Stubennachbarn Sands, wurde von Heini Handl-Schumacher in klug abgemessenem, verhaltenem Spiel gegeben. — Die weiblichen Rollen treten auch in diesem Stück Graffs wieder stark in den Hintergrund. Die einzige größere Rolle, die der Vene, der Tochter der Hauswirtin Sands, wurde von Verulb Charland überzeugend gespielt. Alle übrigen Mitwirkenden mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. K. M. H.



„Die einsame Tat“ — Karl Ludwig Sand (Schmiedel) ersticht Kobene (Birgel). Aufn.: Tillmann-Matter

Nationaltheater. Heute Montag im Nationaltheater „Die vier Musikantinnen“, Komödie von Shakespeare, Beginn 8 Uhr. — Morgen Dienstag „Oberon“. — Heute beginnt der Vorverkauf für das einmalige Gastspiel von Adele Kern in „Ariadne auf Naxos“ am Freitag, 10. Januar. Die nächste Neuheit ist Walter B. Goepes Operette „Schach dem König“, die am Samstag, den 11. Januar in der Inszenierung von Hans Weder und unter der musikalischen Leitung von Karl Klauß zur Erstaufführung kommt.

Klavierabend. Walter Wohle, der vor kurzem einen ehrenvollen Ruf als Lehrer an das Landeskonservatorium in Leipzig für den nach Berlin übergesiedelten Professor Martinussen erhielt, ist bekanntlich gebürtiger Mannheimer. Er wird am 9. Januar in seiner Heimatstadt in der Harmonie, D. 2, 6, einen Klavierabend veranstalten. Vor wenigen Tagen wirkte er mit außerordentlichem Erfolg in dem Weihnachtskonzert des Reichsverbandes Leipzig unter der Leitung von Generalmusikdirektor Weibach mit.

„Nationen entstehen nicht durch physische Zeugung, sondern durch historische Ereignisse.“ Sagarde.

Die Obstbaumdüngung in der Praxis

Neue und gute Erfahrungen auf dem Gebiet der Obstbaumpflege / Wichtige Anregungen für den Landwirt

Für die Art und Weise der Düngung spielt die jeweilige Bodenbeschaffenheit eine wichtige Rolle. Je flachgründiger der Boden ist, um so mehr sind die Bäume auf unsere Mithilfe angewiesen. Dabei ist auch die Inanspruchnahme des Bodens durch die Obstart zu berücksichtigen. Sehr umstritten ist die Frage, welche Düngemittel zur Düngung der Obstbäume die geeignetsten sind.

Künstliche und natürliche Düngung

Es gibt Obstzüchter, die nur mit natürlichen Düngemitteln arbeiten, während andere nur künstliche Dünger anwenden, in der Überzeugung, daß die Obstbäume die Zufuhr organischer Stoffe nicht benötigen. Wie aber einwandfreie Erfahrungen ergeben haben, liegt die Wahrheit auch hier in der Mitte. Ohne Zufuhr von Humus kommen wir im Obstbau ebensowenig wie in der Landwirtschaft aus. Wohl läßt sich der Nährstoffbedarf der Obstbäume durch Kunstdünger allein decken, doch kommt es bei der Düngung auf Förderung der nützlichen und notwendigen Arbeit der Bodenbakterien an. Bei Düngung mit Kunstdünger allein wird aus einem tätigen lebendigen Boden bald ein toter Boden. Infolgedessen können die Baumwurzeln ihre Lebensfähigkeit nicht mehr in dem Maße ausüben wie bisher, es fehlt ihnen an Luft zur Atmung, an aufnehmbaren Nährstoffen und an Wärme und Feuchtigkeit im Boden.

Bis 300 Zentner Stallung je Morgen

Im Stalldünger haben wir einen wichtigen Dünger für unsere Obstkulturen, da er einerseits ziemlich viele Nährstoffe enthält und auf der anderen Seite auch als Humusträger anzusehen ist. Dort, wo er schwer zu beschaffen ist, kann man zu Ersatzstoffen greifen; solche sind Komposterde, oder mit Jauche getränkter Torf, dann Sauche an und für sich, welche Stickstoff enthält und ferner durch die Zufuhr von Wasser günstig wirkt. Die Unterbringung des Stalldüngers bzw. seiner Ersatzstoffe kann von Herbst bis zum Frühjahr zugleich mit der Bearbeitung des Bodens erfolgen. Als Menge rechnet man 250 bis 300 Zentner Stallung je Morgen.

Von den künstlichen Düngern haben wir heute hochkonzentrierte Mischdünger, die alle drei Arten von Nährstoffen enthalten. Von diesen rechnet man etwa 30 Gramm für einen Quadratmeter. Da es sich hier um leichtlösliche Dünger handelt, ist es ratsam, sie während der Vegetationszeit zu geben, um einer Verschwendung durch Auswaschen vorzubeugen.

Mischdünger — selbst hergestellt

Die Mischdünger sind einerseits bequem in der Anwendung, andererseits aber sind sie teurer als wenn wir uns die Mischung selber herstellen. Um einen solchen Mischdünger herzustellen, nimmt man zwei Teile schwefelsaures Ammoniak, ein Teil Koproz, Kalisalz und mischt diese gut miteinander. Damit den Bäumen auch die notwendige Phosphorsäure zugeführt wird, gibt man ihnen auch Thomasmehl, welches als letzten Nährstoff Kalk enthält. Da Thomasmehl sich nur langsam mit Hilfe der im Boden befindlichen Säuren löst, bringt man es auch während der Winterruhe der Obstbäume in den Boden.

Wie man düngt

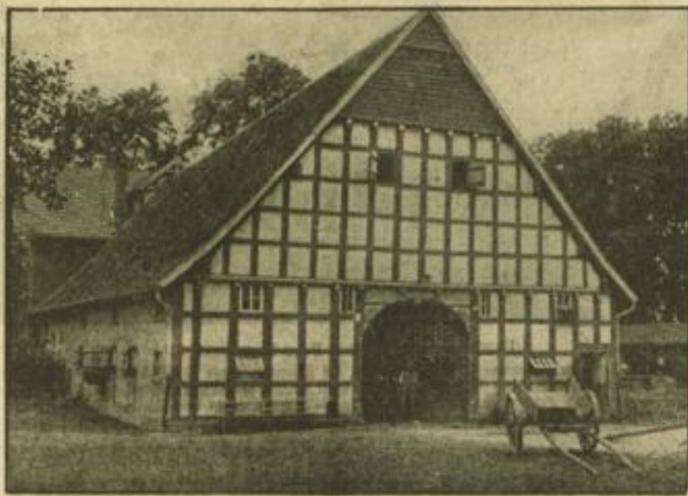
Von der Art und Weise der Unterbringung des Düngers ist zum größten Teil der Erfolg abhängig. Es wurde bereits erwähnt, daß der Grunddünger, der Stallmist, während der Wintermonate in den Boden gebracht werden soll. Den künstlichen Dünger bringt man auf die Baumscheibe und grade oder bade ihn flach unter. Es ist unbedingt notwendig, den Dünger nicht auf, sondern in den Boden zu bringen, damit die Nährstofflösungen möglichst rasch von den Wurzeln aufgenommen werden können.

Bei Bäumen, die im Grasland oder dort stehen, wo der Boden mit Unterfutturen bebaut ist, höht man hierbei auf Schwierigkeiten. Durch das Ausheben von Düngungsgräben richtet man an den Unterfutturen in den meisten Fällen Schaden an. Diese Schwierigkeiten lassen sich bei Anwendung einer Düngelanze völlig beheben. Dieser einfache und billige Apparat ist für die Obstbaumdüngung von großer Bedeutung geworden. Die Düngelanze wird mit einer Baumspritze (Motor- oder Karrenspitze) verbunden, die mit einer Düngelösung gefüllt wird. Von dieser Lösung gibt man je Ar Standortfläche der Bäume 2 bis 30 Liter. Bei vorherrschend trockenem Wetter bzw. trockenem Boden ist anzuraten, die Lösung nur in der halben Stärke herzustellen, dafür aber die doppelte Menge Flüssigkeit zu geben. Die Flüssigkeit wird in der Weise in den Boden gebracht, daß man im

Gebiete der Kronentraufe in Abständen von ungefähr 1 1/2 Meter die Düngelanze etwa 25 bis 30 Zentimeter tief in den Boden bringt. Unter Anwendung des Spritzendrucks gelangt es, den Düngeln im Boden so zu verteilen, daß die Wurzeln die Nährstoffe alsbald erhalten können.

Gute Ergebnisse

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil dieser Art der Düngung ist neben der Zufuhr von Nährstoffen das Eindringen von Wasser in den Boden, ohne welches ja auch die schon im Boden vorhandenen Nährstoffe nicht gelöst und für die Pflanzen ausnehmbar gemacht werden können. Nach den bisher geradezu überraschenden Ergebnissen dürfen wir hoffen, daß eine solche Düngung mit der Düngelanze uns dem erstrebten Ziel einer besseren Obstbaumkultur wesentlich näher bringt.



Einer der stolzen Sattelmehrhöfe, die wie ein Kranz die alte Königsstadt Eger im Sachsenland, den Begräbnisort Herzog Wittikinds, umgeben. Die Sattelmehrer führen ihre Tradition auf den Sachsenherzog selbst zurück. Nach der Überlieferung waren sie Edle im Gefolge Wittikinds. Weibbild (M)

Werkfeierstunde in Schwepingen

Ein Appell des Reichsbahn-Ausbesserungs-Werkes / Das Werk unter neuer Leitung

Schwepingen, 6. Januar. Anlässlich des Direktionswechsels des Reichsbahn-Ausbesserungs-Werkes fand am Samstag, 4. Januar, um die Mittagsstunde, ein feierlicher Betriebsappell in der großen Halle des Werkes statt. Geschickte Hände hatten einen feierlichen Rahmen für diese Feierstunde geschaffen.

Die ganze Belegschaft war angetreten, als die Vertreter der Reichsbahn-Direktion, begleitet von Bürgermeister Stöber und von dem Leiter des Schwepinger RW-Werkes, Baurat Kämpfle, erschienen. Die Werk-Kapelle spielte einen feierlichen Marsch, sodann sang der Chor des Betriebes das bekannte „Graf Gott“ und ein jändendes Vaterlandlied.

Baurat Kämpfle eröffnete den Appell mit einer Begrüßung der Reichsbahn-Direktionsmitglieder, insbesondere des Vizepräsidenten, Prof. Grimm. Anschließend betonte Bürgermeister Stöber, daß der 1. Januar 1936 für das Werk einen besonderen Tag bedeutet. Der Wechsel der Direktion ist ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens; wir müssen dankbar zurückblicken auf die Zeit, in der das RW unter der Reichsbahn-Direktion stand, aber wir blicken auch Grund, hoffnungsvoll in die Zukunft zu sehen und wachen auch unter der neuen Leitung alle Kräfte für das Werk ein.

Einen Einblick in das Wesen und in die Ent-

wicklung der Eisenbahnverhältnisse vermittelte die Rede des stellvertretenden Vizepräsidenten, Prof. Grimm: „Die neue Regelung — so führte der Redner aus — wird bei der Belegschaft zunächst vielleicht ein Gefühl des Bedauerns auslösen, denn unter der Reichsbahn-Direktion hat sich das Schwepinger RW zu dem entwickelt, was es heute ist. Aber die neue Regelung ist nicht unüberlegelt erfolgt.“

Das Bestreben, die Verhältnisse von der allgemeinen Eisenbahn-Betriebsleitung der Reichsbahn loszulösen, und die gesamten deutschen RW-Betriebe als Sonder-Organisation zusammenzufassen, besteht schon seit Kriegsende. Verschiedene Gründe, besonders die Kleinhafterei und das Festhalten der einzelnen Länder an ihren vermeintlichen Rechten, haben bisher dieses Ziel vereitelt. Heute hat das Reich als die einzige souveräne Stelle die Möglichkeit, die Neuorganisation durchzuführen. Nachdem das Saargebiet nunmehr zum Reich zurückgeführt ist, können die vorerwähnten Maßnahmen auch in unseren süddeutschen Verhältnissen durchgeführt werden, und wir hoffen, daß die Werke unter der neuen Leitung stets das Beste leisten werden.“

Der Betriebszellenobmann sprach dann noch einige Abschiedsworte, worauf nochmals der Schwepinger RW-Betriebsführer das Wort ergriff und als Erinnerungsgabe dem Reichsbahn-Präsidenten ein Bild überbringen ließ.

Nochmals wies der stellvertretende Präsident darauf hin, daß wir für alle diese Neuordnungen, die dem Gelingen der deutschen Eisenbahn und damit dem ganzen Volk dienen sollen, dem Führer unseren Dank und unsere unverbrüchliche Treue entgegenbringen müssen. Ein „Graf Gott“ wurde begeistert aufgenommen, die Nationallieder klangen durch die mächtige Werkstätten-Halle.

Der Chor „Deutschland, dir mein Vaterland“ und ein schneidiger Marsch beschlossen die Feierstunde.

Baupläne der Stadt Heidelberg

Heidelberg, 6. Januar. Wie bestimmt verlautet, plant die Stadt Heidelberg in Verbindung mit den Sportvereinen, ein großes Sport- und Sonnenbad mit Schwimmbaden usw. nicht weit am Neckar, sondern an der Stelle des jetzigen Bismarktums, also etwa 100 Meter über der Stadt, zu errichten. Der Aussichtsturm auf dem Heiligenberg so zu einer Bismarktafel umgebaut werden, so daß dann das umfangreiche und ziemlich ebene Gelände um den derzeitigen Bismarkturm, zu dem auch ein schon vor dem Kriege fertiggestellter Sportplatz gehört, für ein Sport- und Sonnenbad zur Verfügung stehen würde. Die Stadt Heidelberg hat dort in den letzten Wochen noch mehrere Privatgrundstücke angekauft. Jetzt wird es sich noch darum handeln, wie die Gelder für den immerhin kostspieligen Bau zu beschaffen sind. Die Summe der gesammelten und gestifteten Mittel macht ein Viertel der Baukosten aus, so daß man wohl noch nicht so schnell mit der Verwirklichung des allerdings sehr großzügigen Planes rechnen kann.

Nachbargebiete

Der Registermarktschieber im Flugzeug

Frankfurt a. M., 6. Jan. Der 44jährige Charles Heiny, der aus dem Elsaß stammt und heute Franzose ist, hatte sich in Brüssel anständig gemacht und war als Reklameagent tätig. Er lernte einen Baron und dessen Freund kennen, denen es darum zu tun war, durch Registermarktschiebungen Geld zu verdienen. Es gelang ihnen, Heiny für ihre Pläne zu gewinnen. Er unternahm seit Dezember 1934 mehrfach Reisen von Brüssel nach Köln, Mannheim, Berlin und Frankfurt a. M., besah zwei Pässe und hatte die Aufgabe, Heinschicks in Deutschland einzulösen und das Geld den Auftraggebern zu überbringen. Der Baron und sein Partner bekamen auf diese Weise etwa 7000 Mark zugeführt. Heiny hatte für seine Tätigkeit freie Fahrt und 10 Mark Tageslohn. Er gab aber mitunter mehr aus, was wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen ihm und seinen Auftraggebern führte. Einmal kam es zu einem solchen Streit, daß Heiny nicht mehr mitfahren wollte. Man drohte ihm mit Anzeige. Die Reisen nach Deutschland wurden zum Teil mittels Flugzeug unternommen. Als er im Juni v. J. in Frankfurt festgenommen wurde, hatte er 800 belgische Franken, 800 Mark und fünf Heinschicks über je 100 Mark bei sich, die vom Schöffengericht nunmehr eingezogen wurden. Heiny muß das Devisenvergehen mit 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe büßen.

Den linken Fuß abgefahren

Mainz, 6. Jan. Wie die Reichsbahn-Direktion mitteilt, wurde dem 20 Jahre alten Angehörigen der Wehrmacht Christian Janz aus Mainz-Kastell im Kreis Mainz-Frankfurt bei Mainz-Gustavsburg der linke Fuß abgefahren. Janz gibt zu, aus dem Zug gefallen zu sein. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Tatbestand wird durch die Polizei noch untersucht.

Arbeitsdienst schafft Freilichtbühne

Gernsheim, 6. Januar. Zwischen Nied und Bergstraße, auf dem sogenannten „Häbnleiner Sandbuckel“, hat der Darmstädter Arbeitsdienst, Abteilung 2/54, sein Lager bezogen. In der nordöstlichen Ecke dieses Lagers ist mit den Vorarbeiten zur Errichtung einer Freilichtbühne begonnen worden. Die Anlage erstreckt sich in einem Halbkreis; der Blick des Betrachters geht über die Bühne nach dem Höhenzug des Odenwaldes und dem Reibolfs. Das Freilichttheater wird mehrere hundert Personen fassen können. Ein Gipsmodell der geplanten Anlage wird zur Zeit hergestellt, um den benachbarten Gemeinden das geplante Projekt besser verständlich zu machen. Die erforderlichen Arbeiten werden vom Arbeitsdienst ausgeführt.

Todesfahrt gegen Litschkäule

Söberrheim, 6. Jan. Auf der Landstraße nach Wehrheim ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Das Bicauto der Firma Bonnet & Co. aus Weisenheim stieß am Oebert mit dem Motorradfahrer Felt aus Weitzborn zusammen. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde die Litschkäule umgerissen und ein Verkehrsschild zertrümmert. Der Motorradfahrer kam unter die Trümmer der Litschkäule zu liegen. Kurze Zeit nach der Entdeckung ins Kreisnieder Krankenhaus ist der Schwerverletzte gestorben. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Pfalz/Saar

Aus Neue die Pulsader aufgeschnitten

Birmaszen, 6. Jan. Der 23 Jahre alte Friedrich Haag, der, wie gemeldet, beim Kreisjahrsansehen in der Silbfernacht die 13jährige Gertrud Schneider aus Nachschmitt durch einen Schuß aus einem Flobergewehr tödlich verletzete, hat, nachdem er wieder aus dem Amtsgerichtsgefängnis entlassen worden war, einen Selbstmordversuch unternommen. Er brachte sich einen Schnitt in den Unterarm bei, um sich so die Pulsader zu öffnen. Seine Verletzung ist schwer, vorerst jedoch nicht lebensgefährlich. In einem Brief, den man bei ihm fand, teilte er mit, daß er aus Gram über sein Mißgeschick aus dem Leben scheiden wolle, nachdem auch der Vater des von ihm erschossenen Mädchens ihm die erblichste Verzeihung verweigert habe.

Verwegene Opferschloßdiebe

Sermersheim, 6. Jan. Verwegene Opferschloßdiebe, welche in der ganzen Südpfalz schon seit geraumer Zeit fortgesetzt ihr Unwesen treiben, haben jetzt auch die hiesige katholische Kirche heimgeflut. Das schwarze Heidentum an der Weisnachtskirche wurde zur Nachtzeit erbrochen und des ganzen Opferschloßes beraubt. Eine diensttunende Schwester entdeckte morgens den Diebstahl, als sie die Kirche betrat. Man nimmt an, daß sich am Abend zuvor der Dieb in die Kirche einschlich und sich irgendwo über Nacht versteckt hielt, um sein gemeines Vorbild ungehindert auszuführen. Leider ist es der Gendarmerie immer noch nicht gelungen, des ober der Täter habhaft zu werden, welche schon eine Reihe gleichartiger Opferschloßdiebereien auf dem Gewissen haben.

Drei Missetäter vor der Strafkammer

Nochmals der Fall des Juden Max Kaufmann / Strafstaten aus Trunkenheit

Heidelberg, 6. Jan. Vor der Großen Strafkammer wurde nochmals gegen den Juden Max Kaufmann verhandelt, der am 7. Juli 1935 am Hauptbahnhof in einem Straßenbahnwagen abfällige Bemerkungen über den von der Arbeit heimkehrenden Arbeitsdienst gemacht hatte. Es war damals eine allgemeine Aufregung entstanden, worauf Kaufmann sofort seine Beleidigungen zurücknahm. In der ersten Verhandlung war Kaufmann wegen Beleidigung des Arbeitsdienstes zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hatte beim Reichsgericht Revision eingeleitet, das den Fall zur erneuten Behandlung nach Heidelberg zurückverwies. Der Verteidiger hob besonders darauf ab, daß der Angeklagte nicht den Arbeitsdienst beleidigen wollte, sondern seine Bemerkungen hätten nur dem haubigen und verkehrten Aussehen der Arbeitsdienstmänner gegolten. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Es sei als eine freche jüdische Lüge zu betrachten, wenn der Angeklagte behauptet, er habe den Arbeitsdienst noch nie in seinem Arbeitskleid gesehen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung des Arbeitsdienstes unter Berücksichtigung seiner schlechten gesundheitlichen Verfassung zu einer Geldstrafe von 500 RM und den Kosten des Verfahrens.

Schon 14 Vorstrafen hatte der 45 Jahre alte Friedrich Benz aus Heidelberg erhalten, und alle seine Strafstaten hat er jeweils in völliger Trunkenheit begangen. Seit einigen Jahren kommt er immer wieder in die Trinkerheilmannschaften, und kaum ist er frei, beginnt er seine alte Sauferei wieder. Diesmal hatte er sich wegen Beleidigung des Staates und der Bewegung zu verantworten, die er in völlig betrunkenem Zustand ausgesprochen hatte. Da der medizinische Sachverständige dem Angeklagten § 51, 1 zubilligte, beantragte der Staatsanwalt eine längere Unterbringung in einer Trinkerheilmannschaft. Das Urteil lautete wegen völliger Trunkenheit auf einen Monat Gefängnis und Unterbringung in einer Trinkerheilmannschaft auf ein Jahr.

Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Minderjährigen hatte sich der 27jährige Heinrich Metz zu verantworten, der im vergangenen Jahr bei einem großen Heidelberger Verein als Jugendleiter beschäftigt war. Aus der Deutschen Turnerschaft war er wegen Nalshung von Siegerkränzen ausgeschlossen worden. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Der Angeklagte war geständig. Das Gericht verurteilte ihn unter Jubilation mißerbender Umstände zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten unter Anrechnung von zwei Monaten Unterbringungshaft.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Es brannte nicht in den Rhein-Redarhallen. Die tollsten Gerichte durchschritten am Sonntagmorgen die Stadt: „Wissen Sie schon, daß in den Rhein-Redarhallen ein verheerendes Großfeuer wütet?“ — „Zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr wurden benötigt“ und schließlich hieß es gar, daß die Rhein-Redarhallen abgebrannt seien.

Was war nur die Ursache zu diesen Gerüchten, an denen nur das eine wahr gewesen ist, daß die Berufsfeuerwehr am Sonntagvormittag mit zwei Löschzügen nach den Rhein-Redarhallen fuhr? Wie alle wichtigen Gebäude, besitzt auch die Rhein-Redarhalle eine automatische Feuermeldeanlage, die sich bei verletzter Höhe auslöst. Aus unbekannter Ursache trat nun die selbsttätige Feuermeldeanlage in Tätigkeit und da nach dem Plan bei einem Alarm von der Rhein-Redarhalle stets zwei Löschzüge auszurücken haben, eilte ein Löschzug von der Hauptfeuerwache und ein zweiter Löschzug von der Wache 2 in Redarau herbei. Bei Eintreffen der Feuerwehr mußte man feststellen, daß kein Brand ausgebrochen war, und daß lediglich die sehr empfindliche selbsttätige Anlage sich ausgelöst hatte.

Diese Auslösung zeigt, wie gut geschützt durch solche Anlagen unsere wichtigsten Gebäude sind. Zum anderen kann man aus dem Gerücht der Leute wieder einmal entnehmen, wie alles aufgebauscht wird und man Tatsachen vollkommen verdrängt.

Um einen Millimeter! Glück gehabt hatte ein Radfahrer, der aus der Straße Am oberen Luisenpark kam und in gerader Richtung in der Elbstraße weiterfahren wollte, als von der Otto-Bed-Strasse kommend ein Kraftfahrer ebenfalls in die Elbstraße einbog.

Der Kraftfahrer, der den Richtungsanzeiger gestellt hatte, trug sich mit der Absicht, die Kurve durch korrektes Umlaufen der Kreuzung Otto-Bed-Strasse-Elbstraße und der Straße Am oberen Luisenpark zu nehmen, während der Radfahrer offenbar glaubte, daß der Kraftfahrer vor der Verkehrsinsel abbiegen würde.

Dadurch fuhr der Radfahrer ruhig weiter und kam so direkt in die Fahrbahn des verhältnismäßig rasch fahrenden Autos. Im letzten Augenblick gelang es dem Kraftfahrer, den Wagen herumzureißen und so beifia die Bremsen zu treten, daß der Wagen auf ganz kurze Distanz stehend zum Stillstand kam.

Es handelte sich hier um Millimeter und der Radfahrer wäre unversehrt von dem Auto erfasst worden. Als Radfahrer und Kraftfahrer merkten, daß nochmals alles auf ablaufen war, fuhrten sie beide weiter, ohne sich gegenseitig Notrufe zu machen, die dem Radfahrer gegenüber angebracht gewesen wären, weil er in diesem Falle unbedingt hätte warten müssen, bis der Kraftfahrer eingebogen gewesen wäre.

Ihn hat es erwischt. In der Straße zwischen R 1 und S 1 machte sich ein etwa zehnjähriger Junge an einem am Straßenrand abgestellten Motorrad zu schaffen. Aufhalla kam der Besitzer hinzu, der feststellte, daß der Junge gerade dabei war, mit einer Nadel in den Schlauch zu stechen. Ehe der Junge sein Vorgehen ausführen konnte, wurde er erwischt und über das Knie gelegt.

Die Umstehenden wollten sich einmischen, denn sie wußten nicht, warum der Junge seinen Hintern verpöbel bekam. Erst als die Tracht zu bröckeln begann, bekamen sie die Auffassung und schließlich erhielt der Junge noch eine solche Nachhilfe, daß man die fünf Finger abgetrennt sah.

Dann rannte er heulend davon und es gab niemand, der ihm die Schläge nicht gerechtfertigt hätte. Ob er wohl zu Hause erzählt haben wird, warum er von einem unbekanntem Mann seine Dreifache bekommen hatte?

Auto-Unfall Willy Virgels

Am vergangenen Samstagabend fuhr unser bekannter Mannheimer Schauspieler Willy Virgels nach der Erntedankfestfeier des neuen Schauspielers „Die einsame Tat“ mit seinem Wagen durch die Kunststraße. An der Straßenecke kurz vor dem Mühlhaus Gedel tauchte plötzlich, von der Seite kommend, ein ziemlich schneller ein Wagen auf und fuhr mit voller Wucht gegen den Kühler des von Virgels gefahrenen Autos.

Es ist nur dem glücklichen Umstand, daß Virgels kurz vor dem Zusammenstoß gegenseitig die Bremsen ansetzte, zu verdanken, daß der Unfall ohne ernsthafte Folgen abfiel, da sonst der entgegenkommende Kraftwagen (der übrigens von einer Dame gefahren wurde) den anderen voll in der Planke erwischt hätte.

Zu allem Unglück fuhr auch noch im Moment des Zusammenstoßes ein Motorradfahrer vorüber, der nach knapper Berührung ohne Beschädigung zur Seite geschleudert wurde.

Wenn auch der Wagen des beliebten Bühnenschauspielers außerordentlich stark beschädigt wurde, so wollen wir uns doch freuen, daß das bedauerliche Verkehrsunfall noch bei allen Beteiligten glimpflich verfiel.

Ruhe im Bahnverkehr

Der Bahnverkehr ist nunmehr wirklich abgeflaut, und von dem Hochbetrieb, der über die Feiertage herrschte, merkt man nicht mehr viel. Am Sonntag wurde auf der Reichsbahn ein normaler Samstagverkehr abgewickelt und auch am Sonntag hielten sich der Fernverkehrsverkehr und der Stadtbahnverkehr nur in mäßigen Grenzen.

Der Ausflugsverkehr, der am Sonntagvormittag ebenfalls ziemlich bedeutend gewesen ist, nahm am Nachmittag einen etwas lebhafteren Umfang an, nachdem das Wetter aufgeföhrt hatte und die Sonne so verlockend schien. Sonderzüge brauchten unter diesen Umständen nicht gefahren zu werden, zumal der Wintersportverkehr durch die wenig günstigen Schneeverhältnisse vollkommen unbedeutend blieb.

Der erste Sonntag beschert Wetterfreunden

Und jetzt ist Feiertag / Noch einmal brennt der Lichterbaum / Tag des Familienausflugs

Gesehen wir uns ohne Einschränkung ein, daß wir nach den meisten Sprühregentagen zu Jahresbeginn nicht entfernt ein Wetterglück von dem Ausmaße erleben, mit dem uns der erste Sonntag überraschte. Drei arbeitsreiche Tage hatten zwar genügt, den auf Feiertagen eingestellten Lebensarten wieder auf das gewohnte Geleise zu schieben. Aber es fehlte doch noch an der erforderlichen Seelenstimmung, an der inneren Ausgeräumtheit, die eine Arbeit leichter von der Hand gehen läßt.

Hästelnd und ein wenig verschluppft ging man aus Wert, mühte sich reichlich ab, ohne zu der Freude vorzudringen, die erfüllte Pflicht gewährt. Die langweilige und öde Stadtlandschaft war zum großen Teil schuld daran. Von Himmelsbläue und ähnlichen Aufmunterungen, die hinter der grauen Wolkendecke schlummern, keine Spur. Es rentierte schon gar nicht mehr, einen Blick aus dem Fenster zu werfen. Und die Luft an einem bescheidenen Spaziergang oder einem Bummel durch die Geschäftsstraßen war zündlich verwässert.

Der Wintersportler rümpfte die Nase, Plakatiern an den liebgewordenen Stammtischen

gestor das Lächeln auf den Lippen, die Schuljugend schaute sich gelangweilt nach dem entchieden anregenderen Lernbetrieb, der ja jetzt wieder mit Macht einsetzen wird, und die Hausfrauen endlich, die sich seit Tagen schon von dem festäglichen Küchenhochbetrieb erholt hatten, schauten sich nach neuen Aufgaben. In dieser Verfassung schlitterte der Mannheimer in das erste Wochenende hinein.

Frohe Ueberraschung

Wohl hatte man hin und wieder das Orakel der Wetterfrösche zur Kenntnis genommen. Aber man hatte doch den zarten Andeutungen, die auf baldige Veränderung der Wetterlage zielten, wenig oder gar keinen Glauben geschenkt. Das Programm des Sonntags war dementsprechend recht mager und farblos, bot wenig Abwechslung. Wer hätte damit gerechnet, daß der Himmel einlenken und die Sonne sich auf ihre Mission nach dem langen Verweilspiel begeben könnte?

Man traute seinen Augen kaum, als am Sonntagmorgen die bislang nur durch das abgebrochene „Regentropfenlied“ bekannten Sonnenstrahlen freundliche Muster auf die Bettdecke malten. Mit einem Satz sprang der Angekragte aus den Federn. So leicht war das Aufleben im angebrochenen Jahr: noch nicht gefallen.

Ueber zehn Wärmegrade wies die Quecksilberfäule vor dem Fenster auf. Darauf war niemand gefaßt. Kein Wunder, daß in der Nachmittagsstunden dicke Scharen in die Parks pilgerten oder ihre Schritte zu den Vororten hinaus lenkten. Es war ein vorwärtlich Bild, das sich dem Spaziergänger im Herzen und vor den Toren der Stadt bot.



Der Opfertag der NSKO in Mannheim. Wie in allen Gebieten der Innenstadt, so sammelten auch in der Neckarstadt unsere treuen Kriegsspieler für das WHW. Unser Bild zeigt die 14jährige Elisabeth Häussermann, die sich ebenfalls bereitwillig zur Verfügung stellte.

Achtung! Hier sendet Mannheim!

Unsere Wünsche zum neuen Jahre sollen sich doch erfüllen / Erfreulicher Anstalt

Wir haben uns in unserer Silvester-Ausgabe zum neuen Jahre sehr viel gewünscht und haben gewagt, daß wir damit Wünsche aussprechen, die den gesamten Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umachung schon lange auf dem Herzen liegen. Es ist schon so, daß zum Beispiel unsere Stadt im Randfunk vollkommen totgeschwiegen wurde und daß wir nur ganz selten einmal zum Worte kommen durften.

Diesen Mißstand scheint man nunmehr auch an berufener Stelle einzusehen zu haben. Wie wir erfahren konnten, ist geplant, im kommenden Jahre aus Mannheim mehr Sendungen zu bringen und auch die im Bau begriffene neue Sendestelle in der Ostfrankenstraße, nunmehr baldigst fertigzustellen. Der dort für den eigentlichen Senderaum vorgesehene Saal hat bei der Prüfung durch die Techniker rächen, daß er akustisch ganz hervorragend geeignet ist, so daß sich vor allen Dingen auch größerer Sendungen, wie Hörspiele und Theaterstücke, für den Funk besonders bearbeitet, einwandfrei senden lassen.

Als Anlaß für eine neue Sendung werden wir am 19. Januar im Riebelungenaal durch den Reichsfunk Stuttgart, zusammen mit der Kreisfunkstelle und dem RDR, einen „Großen heiteren Rundfunk-Abend“ erhalten. Für diese auf mehrere deutsche Reichsfunk zu übernehmende große Veranstaltung wurde ein ganz ausgezeichnetes Programm zusammengestellt, und wir besprechen uns von diesem Anlaß sehr viel. Wenn man Namen hört wie: Erna Bach, die „deutsche Nachtigall“, und Marcel Wittlich, sowie Audi Schmitt, unter unseren beliebtesten Ansager vom Reichsfunk Stuttgart, dann wissen wir, daß uns tatsächlich ein Wunsch für das neue Jahr erfüllt wurde.

In dem genannten Programm sind weiterhin ganz hervorragende Vertreter als Solisten vorgesehen, wie: Joh. Siegmund, der bekannte Bandführer Hartenist aus Mannheim, A. Graef, den wir schon in vielen bunten Abenden des Reichsfunkers mit seiner Kunst als Akrobaten-Virtuose bewundern durften. Einen ganz besonderen Genuß versprechen wir uns vor dem erstmaligen Auftreten der „Welle in Tübingen“, dieser fünf frohen Gesellen, die uns im Rundfunk manche Freude mit ihrer Kunst bereitet haben.

Unvollständig wird dieses ausgezeichnete Programm von der Tanzgruppe Olga Mertens-Leiser mit ihrem großartigen Ballett und dem Rundfunk-Orchester mit Kapellmeister Hollinger, das wir ebenfalls zum ersten Male in Mannheim hören. Hoffen wir, daß diese Sendung aus dem Riebelungenaal der Anlaß für viele weitere, ebenso gute Sendungen sein wird.

Unter unseren alten Seefo'daten

Jahresfeier der Marine-Kameradschaft 1895 / Eine unterhaltliche Programmfolge

Das Jahr 1935 schloß mit der wiedererhaltenen Bedrohlichkeit zugleich auch wieder die Grundlage einer neuen Seemacht, die Deutschlands Seegeltung sichert. Ganz im Zeichen dieses Wiedererlebens unseres Marinekorps fand darum auch die Jahresfeier der alten begeisterten Seefo'daten von einm im dichtbesetzten Saale des Friedrichsparks, der zur Feier des Tages eine sinnige Ausmalung erfahren hatte.

Der erfolgreiche Abend wurde nach der feierlichen Plagenparade durch einen eindrucksvollen Vortragsabend von Hrn. Lore Kogbach-Guden eingeleitet, der in die Worte ausklang: „Seefahrt ist Tod!“

Kameradschaftsführer Emil Feiler begrüßte alle Anwesenden und legte namens der Kameradschaft das Versprechen ab, wie früher so auch heute und in Zukunft der deutschen Seemacht weiter zu dienen. Es wird unsere Aufgabe sein, der wiedererhaltenen deutschen Flotte auf neue hervorragende Kräfte zuzuführen.

An der Gemeinschaft aller, unter der treuen Gefolgschaft des gesamten einigen Volkes, unter einer Fahne, einem Willen und einem Ziel, wird auch fernerhin die Marine-Kameradschaft eine Stätte trendeutscher Kameradschaft sein und bleiben.

Unter dem Beifall der Anwesenden wurde die neue Fahne entrollt und dem Fahnenträger übergeben.

Begrüßungsbotschaft Bruno Geis würdigte darauf die Verdienste des Kameradschaftsführers, dem im Interesse der Kameradschaft und ihres Aufstieges als treuer und ehrlicher Kamerad keine Würde und kein Opfer zu groß war. Zum äußeren Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung überreichte ihm Kamerad Geis einen Pokalgefäß.

Der anwesende Gauführer, Kapitänleutnant Kraus, übermittelte anschließend dem Würdigen Kameraden Adolf Hoffmann herzlichste Glückwünsche und ernannte ihn zugleich zum Ehrengau-Veitar.

Am unterhaltlichen Teil des Abends vermittelte der vorerwähnte Ula-Tonfilm „Mit Kreuzer Königberger in See“ ein anstehendes Bild vom Leben und Treiben der heutigen Kriegsmarine. Die Kapelle Walter sorgte für flotte musikalische Untermalung, während sich der Gesangsverein „Hilfsgesang“ mit einigen gut gelungenen Chören vernehmen ließ.

Krau Huber, der als Anerkennung ein Plattenfest überreicht wurde, hatte mit Töchtern der Mitlieder zwei Tanzvorführungen einstudiert, von denen besonders der „Mantelentanz“ sehr beifällig aufgenommen wurde und wiederholt werden mußte. Starke Anklang fand auch der temperamentvolle Czardas zweier Turnerinnen vom Waldhof.

Nachdem in feierlicher Weise wieder die Flagge niedergebott war, kam noch gedrig der Humor durch eine Reihe humoristischer Einlagen zu seinem Recht. Der in jeder Weise genuss- und erfolgreiche Abend fand keinen endgültigen Abschluß mit einer Gabenverlosung und einem Tanz.

Die vierte Reichsstraßenfammlung

Dieser Umstand kam den fleißigen Zentnern, die an allen Verkehrspunkten Aufstellung genommen hatten, in erfreulichem Maße zugute. Wer hätte auch einem Kriegsofener, dessen lose herabhängender Rockärmel vor dem großen Opfer zeigte, daß er für Volk und Vaterland gedrückt hatte, die Bitte abschlagen können, sich auch ein zweites oder drittes Mal zu einer Gabe für die notleidenden Volksgenossen zu entschließen?

Es war ganz gut so, daß sich die Plakette mit dem Bildnis Friedrichs des Großen kaum von der dunklen Farbe winterlicher Kleidung abhob. Auf diese Weise wurde es leichter übersehen. Die alten Frontsoldaten, Sanitäter und die Männer vom Lustiguh liegen nicht locker. Es steht zu hoffen, daß sie im Verein mit den Kriegsoffizieren reiche Ernte halten konnten.

Auch die grauen Glücksmänner haben sich schon gut eingearbeitet. Nach dem Start vor einigen Tagen verstehen sie sich wieder ausgezeichnet darauf, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zu lenken und eine opferwillige Gemeinde um sich zu scharen. Die vielen lachenden Gruppen, denen man allortig begegnet, sind der beste Beweis dafür.

Besonnene Stunden

Sie liegen hinter uns. Wer sich zu Hause einpackte, wird voll Reiz am Arbeitsplatz in die frischen Augen seines Arbeitskameraden blicken, der den Sonntag dazu benutzte, sich ordentlich die Lunge mit gesunder und balsamischer Luft vollzupumpen und seine Glieder zu regen. So eine Gelegenheit bot sich dem Mannheimer die letzten Wochen über wenig. Es sei denn, daß er dem Wintersport huldigte.

Die gute Stimmung, die das unverhoffte Wetterglück auslöste, war bezeichnend für den Tag, der in erster Linie dem Opfer galt. Es gab kaum einen, dessen Brust nicht das Opferzeichen schmückte, das in diesem Falle ein Ausweis dafür war, daß sein Träger auch an den sonarigen Freuden teilgenommen hatte, die das erste Jahres-Wochenende zu vergeben hatte.

Es war ein Wetter für Fotografen, ein Tag für den Familien-spaziergang, des Abschieds für Urlauber, die jetzt nur noch vereinzelt in ihren schmucken, grauen Uniformen geföhrt werden, der Schuljugend, die nach der Ruhe und weibnachtslicher Spiel-pause mit doppeltem Eifer wieder an die Erfüllung ihrer Pflicht herangehen wird, und zuletzt des Abschlusses der Festzeit.

Der Dreikönigstag beschließt die bunte Kette schöner Tage, die auch dem Armersten unsere Volksgemeinschaft Licht und Freude in sein sorgenvolles Dasein warfen. Noch einmal findet sich Jung und alt unter dem brennenden Lichterbaum zusammen, teilt sich das Glück des Erlebten dem frohen Kreise mit.

Der grüne Geselle, dessen Zweige altherbend Schnee tragen, hat damit zum letztenmal auf dem Ehr- und Lach gethronet. Wenn ihn in kommenden Tagen das prasselnde Feuer verschlingt, wird sein würziger Duft die Erinnerung an schöne Stunden neu beleben und uns dazu anrufen, mit frischem Mut und geballter Kraft an die Jahresarbeit zu gehen.

Flugzeug
Der 44jährige
Graf kommt
in Brüssel an-
meigant tätig.
Freund ken-
durch Register-
gewinnen. G-
chrfach Reisen
ei m. Berlin
el Pässe und
Deutschland
Kauftraggeber
sein Partner
600 Mark zu-
Lätigkeit freie
Er gab aber
holt zu Aus-
und seinen
es zu einem
mission wollte.
e Reisen nach
reis Flugzeug
N. in Frank-
600 belagische
scheidung über
Schöffengericht
ing muß das
n Gefängnis

ren
schadensbil-
alten Ange-
Jan 1 aus
Frankfurt
Fuß abge-
zug gefahren
schränkt
wird durch

ndbahn
wischen Nied-
anien „Hahn-
schädel Ar-
lager besogen.
lagers ist mit
ner Freilicht-
anlage ersetzt
des Besuchers
scheidung
Das Freilicht-
sation lassen
anten Anlage
benachbarten
besser veran-
lichten Arbeit-
geföhrt.

äufe
f der Land-
ete sich ein
das. Die auto-
sheim stich
fahrer Fett
den festigen
sfaule um-
geräumert.
ie Trümmer
Zeit nach der
ankenhause ist
Schuldfrage

id?
eine Emser-
de zergehen

EMS heißt!

schritten
3 Jahre: alte
1, beim Reu-
die 13jäh-
Anachsamkeit
loberigewehr
wieder aus
sffen worden
internommen.
en Unterarm
nen. Seine
nicht lebens-
man bei ihm
am über sein
eiden wollte,
ihm erschloß
Verzeigung

be
egene Opfer-
dypfal schon
inweisen treie
e katholische
e Heidenkind
ur Nachtzeit
des beraubt.
die morgens
die morgens
betrat. Man
vor der Dieb
gendwo über
meines Vor-
Leider ist es
zu gelungen,
werden, welche
Opferhoch-

Beim „Generalstabschef“ der Glücksboten

25 Millionen Losbriefe aufgelegt! / 7000 graue Glücksmänner im ganzen Reich / Die Lotterie, in der es keine Nieten gibt

Wieder verkauft überall in ganz Deutschland mehr als 7000 Männer in grauen Mänteln die 25 Millionen Losbriefe der Winterhilfslotterie. 25 Millionen Lose sind aufgelegt worden. Bis Ende Februar geben die „graue Glücksboten“ auch dem Straßenbild Mannheimer ein besonderes Gepräge.

Wie ein richtiger Generalstabschef verfährt auch der Bezirksleiter der Winterhilfslotterie über Karten und Pläne seines „Aufmarschgebietes“. Deutschland ist für die „Generalstabschef“ der Winterhilfslotterie in neun große Bezirke eingeteilt worden. Der größte norddeutsche Bezirk reicht von Rügen bis Sorau in der Lausitz, von Quedlinburg am Harz bis Schneidemühl!

Die „Genietruppen“ der Lotterie

Auf Organisation bis herunter zum kleinsten Teilchen kommt es natürlich sehr an“, erläutert Hr. Grimm den Ueberblick über die Arbeit der grauen Glücksmänner. „In jedem dieser großen Bezirke müssen einige Tausend Geschäftsstellen unterhalten werden, die ihrerseits wieder Mittelpunkt für einen Teil des ganzen Gebietes sind. Ihre „Genietruppen“ haben jeweils die Kopfstärke von etwa 30 Mann. Nach der Lage des Bezirks mal mehr, mal weniger! Diese 30 Verkäufer sind jeweils ständig mit rund 12000 Losbriefen unterwegs, jeder nimmt in seinem roten Kasten 400 Lose mit auf die Straße, hinein in Gaststätten, Hotels und Lokale.“

Zwei Riesenbetriebe hatten vollauf zu tun

Sämtliche Losbriefe sind in Süddeutschland anaestertig worden, in München die eine Hälfte, in Frankfurt am Main die andere. Von dort aus wurden sie, schon verpackt und versiegelt, an die Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Lotterie, überführt.

Welche Briefe Nieten enthalten und welche Gewinne, das weiß weder ein Verkäufer noch irgendwer, der mit den Vorarbeiten zu tun gehabt hat. Nur die Nummern der größeren Gewinne sind den Bezirksleitern vertraulich mitgeteilt worden, so daß jede Fälschung von Gewinnen vollkommen ausgeschlossen und aussichtslos wäre.

Die kleinen Briefe schaffen Verdienst

Arbeit und Verdienst bringt der Verkauf der Losbriefe vielen Händen. Trotzdem sind die Umsätze verhältnismäßig sehr niedrig: nur 1 1/2 Pfennig erhält der Verkäufer für jedes verkaufte 50-Pfennig-Los! Der Täglichkeit des einzelnen ist dabei allerdings keine Schranke gesetzt, vermag er seine 400 Lose bis zum Abend umzusetzen, darf er 6 Mark von den vereinnahmten 200 Mark einbehalten und als ethischen Lohn für seine Arbeit verbuchen. Einzelne Verkäufer haben im vorigen Jahr viele tausend Lose umgesetzt — wie beim Straßenhandel kommt es hier sehr auf die Regabuna des einzelnen Mannes an!

Die kleinen Gewinne bis zu 5 Mark darf der Verkäufer sofort an Ort und Stelle auszahlen. Bei der abendlichen Abrechnung auf der Geschäftsstelle sind ja die betreffenden Gewinnlose seine Quittungen für die an der Gesamtsumme „fehlenden“ Beträge. Es ist allerdings schon ein paar mal passiert, daß einzelne Verkäufer derart viel Gewinne ausbezahlen mußten, daß ihnen dadurch das Bargeld ausging und sie zwischenbührend erst mal die Geschäftsstelle zum „Bargeld-Bank“ aufsuchen mußten. So etwas hört der Käufer der Losbriefe jedoch sicher nicht ungern ...

Die letzten Vorbereitungen

Wir gehen durch eine der Bezirksgeschäftsstellen, der wiederum ein paar Tausend einzelne Geschäftsstellen unterstehen. Es sieht hier fast wie in einem großen Möbel- und Kleidermagaz-

in aus. Batterien roter Los-Kästen stehen noch vom Vorjahre in den Regalen. Plombierte Kästen mit Lotterielosen nehmen eine ganze Wand ein. Wo befinden sich hier die „großen Lose“ — wo die Treffer, die wenigstens 50, 100 Mark bringen?!

„Es sind ja alles keine Nieten im früheren Sinne des Wortes“, sagt der Bezirksstellenleiter, „die an jedem 50-Pfennig-Brief verbleibenden 48 Pfennig tragen dazu bei, Rot zu lindern, Brot zu schaffen und Robien zu kaufen, Lebensmittel zu erwerben und Gutes zu tun! Wer einen Losbrief nicht nur deshalb kauft, um zu gewinnen, der wird auch die Richtgewinn nicht als „Nieten“ betrachten!“

Die Helfer des BSB sind dabei, die Kästen der „graue Glücksboten“ zu numerieren. Jeder Verkäufer, der im vorigen Winter mit „seinem“ Glücksmann „gute Erfahrungen gemacht“ und Geld gewonnen hat, wird auch diesmal bei dem Mann mit der gleichen Nummer laufen können ...

„Kam das große Glück ins Haus ...“

Da spielten fünf Mann gemeinsam ein Los. Jeder gab 10 Pfennig dazu. Einer machte den



Statt Straßenbahnwagen Obusse. Hier werden in Mengen Schienenwagen abmontiert oder zum Preis von etwa 25 RM verkauft. Sie dienen dann als Wochenmärkten, Strandläden und Hühnerläden.

Feierstunde für das Winterhilfswerk

Konzertveranstaltung in Käferral / Künstler stellen sich zur Verfügung

Unser Vorort Käferral veranstaltet seit einigen Monaten an jedem ersten Sonntag im Monat Konzerte zugunsten des Winterhilfswerkes, die bei der Bevölkerung immer guten Anklang finden.

Das dritte Konzert dieser Art fand am vergangenen Sonntagvormittag statt. Das Olympia-Kino in Käferral, dessen Raum und Bühne sich vorteilhaft für derartige Veranstaltungen eignen, war von mehr als 300 Personen besetzt. Als Mitwirkende waren Kräfte des Mannheimer Nationaltheaters gewonnen worden. Es wurde hier der Käferraler Bevölkerung eine musikalische Feierstunde geboten, wie sie in diesem Vorort nicht oft erlebt wird.

Mit dem ersten Satz in G-Dur des Streich-Quartetts von Haydn (Op. 77) wurde das Konzert eingeleitet. Es folgte das Nocturno von Hummel, gespielt von Konzertmeister Steg-

„Vertrauensmann“, öffnete das Los. Sie hatten einen Treffer erzielt, kam mit 5000 Mark heraus. 1000 Mark Gewinn für jeden der fünf mit nur 10 Pfennig Einsatz. Drei von den fünf gingen noch „hempeln“, diese Drei beendeten mit dem Tausendmarksgewinn eine kleine Existenz. Der vierte lebte in nicht minder bescheidenen Verhältnissen. Von jenem Gewinn kaufte er zu allererst für seine drei Kinder je ein eigenes Bett, Kleidung, Schuhe und Wäsche. Den Rest zahlte er auf der Spartafasse ein.

Große Sorge hatte ein Bäckermeister. Seine Verpflichtungen waren groß, und „Einnahmestückchen“ kamen ins Haus, einer nach dem anderen. Viel Zeit mußte er dafür opfern, um Fristverlängerungen für die Zahlungsverpflichtungen heranzubekommen. Von einem Landverkäufer erwarb er ein paar Lose der Winterhilfslotterie. Zwei Lose waren Treffer, brachten 10000 Mark.

Der Bäckermeister deckte alle Verpflichtungen auf einmal ab. — Ein Rentnerpaar gewann 5000 Mark. Als ihnen der Gewinn ausbezahlt wurde, kauften sie beide — sie war 78 und er 84 Jahre alt! — in ein Altersheim ein. H. D.

„Die Maria“ von Schubert, und „La Cinquantaine“ von Gabriel-Marie, wieder von den Herren Stegmann und Lorbeer auf die Bühne gebracht und schließlich zwei Solostücke des Herten, „Am Spinnrad“ von Thomas und eine spanische Quadrille beschlossen das Konzert.

Pa. Hamer, der Ortsamtsleiter der NSDAP dankte im Namen des Winterhilfswerkes und der Käferraler Bevölkerung den Künstlern für diese schöne und wertvolle Feierstunde.

Die Zuhörer zeigten durch begeisterten Beifall, daß sie Verständnis für gute künstlerische Leistungen besitzen. Anerkennung gebührt diesen Künstlern, die sich zum größten Teil aus Kräften des Nationaltheaters zusammensetzen und die sich selbstlos in den Dienst der Winterhilfe gestellt haben. Anerkennung auch dem Leiter der Olymp-Lichtspiele, der diese Winterhilfskonzerte veranstaltet und allen übrigen, die sich um ihr Zustandekommen verdient machen.

Unser Vorortgemeinde wird in diesen Konzerten etwas sehr Wertvolles und Schönes geboten und wir hoffen, noch oft ein derartiges Konzert in diesem Saal erleben zu dürfen. va.

Eine Brücke ist verschwunden ...

Während ungehindert der Verkehr über den Neckarauer Uebergang über die neue Brücke hinwegführt, wurde in den letzten Wochen eifrig an dem Abbruch der alten Brücke gearbeitet, die ja ihren Zweck erfüllt hatte und nicht mehr benötigt wurde.

Stück um Stück verschwand zunächst von der Eisenkonstruktion und schließlich war man so weit, daß man auch die eisernen Träger entfernen konnte, auf denen die ganze Brücke ruhte. Das war gerade kein leichtes Stück Arbeit.

Von der alten Brücke über den Neckarauer Uebergang ist überhaupt nichts mehr zu sehen.

Selbst den beiden Widerlagern rückt man schon zu nahe und bald werden auch die beiden steinernen Mauern abgetragen werden. Nun ist man auch so weit, daß auch die Umgestaltung der alten Anschließstelle der Zufahrtsrampe zur neuen Brücke endgültig vorgenommen und die neuen Böschungen angelegt werden können.

Bisher beschränkte man sich darauf, die Erdarbeiten durchzuführen und das Gelände abzutragen, das durch die teilweise neue Lage der Zufahrtsrampe zur neuen Brücke nicht mehr benötigt wurde.

Durch die restlose Abtragung der alten Brücke wurde auch der Platz für die Herstellung des westlichen Gehweges der neuen Brücke gewonnen.

Darmträgheit?

Ebus-Bissen fähren mild und sicher ab. Sie regeln die Verdauung u. reinigen das Blut. Ebus-Bissen, 1.-M in Apotheken, Juwerk. Wirkung!

nen, der vor Monaten nur angefangen, aber nicht beendet wurde, weil ein Stück dieses Gehweges die alte Brücke schritt.

Die Kabelverlegungen unter dem westlichen Gehweg sind in Gang gekommen und teilweise begann man auch schon provisorisch die ersten Platten aufzulegen. Wesentlich ist, daß der westliche Gehweg in seiner Konstruktion auf die ganze Länge nunmehr fertiggestellt ist und daß auch schon das Geländer durchgehend angebracht wurde.

Nun kann es ja nicht mehr lange dauern, bis die Aften über den Umbau des Neckarauer Ueberganges endgültig geschlossen werden können.

Im Silbertranz. Der in Mannheim Sängertrio gut bekannte Reichsbahnabteilungsleiter Franz Göb und seine Ehefrau Flora geb. Hörner, Platz des 30. Januar 10, feiern am Dienstag, 7. Januar, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere Glückwünsche.

76 Jahre alt. Seiner 76. Geburtstag begeht am 6. d. Mts. bei guter Richtigkeit Herr Jakob Haas, Käferral, Auerbacherstraße 28. Wir gratulieren.

Ademieskonzert am 13. und 14. Januar. Das 4. Ademieskonzert steht unter der Leitung des zweiten Kapellmeisters der dieswintertlichen Reihe: Professor Hermann Abendroth. Der derzeitige Führer des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, vermittelt uns Werke von Wagner und Bruckner. Es wird von besonderem Reiz sein, Richard Wagner, der in unserer Vorstellung doch ausschließlich als der Meister des Musikdramas lebt, einmal mit einem Werk zu hören, das nicht für die Bühne, sondern für den Konzertsaal bestimmt ist: mit seiner „Faust-Overtüre“. Anton Bruckner erscheint mit seiner 5. Sinfonie in B-Dur. Es mag mühsig erscheinen, gerade die neuen als Ganzes erhaltenen Sinfonien dieses Meisters gegeneinander abzuwägen. Können wir seine 5. Sinfonie jedoch in einem Wort kennzeichnen — ähnlich wie uns seine 4. Sinfonie unter dem Namen „die Romantische“ bekannt ist — so mühten wir sie seine „Gewaltige“ nennen. Alles recht sich bei ihr ins Große: Form, Thematik und Instrumentation, die im Schlußsatz sogar noch ein zweites Orchester aus Blechbläsern hinzutreten läßt. Die Einführung in 2. Stunde in die Spielfolge findet am vorhergehenden Sonntag, 12. Jan., vormittags 11.30 Uhr, in der Hochschule für Musik A 1, 3 statt. Vortragender: Dr. Friedrich Eckart, am Klavier: Friedrich Schery.

„Towarisch“ mit Gretta Garbo. Das von Kurt Göb bearbeitete und in dieser Bearbeitung überaus erfolgreiche Bühnenstück „Towarisch“ wurde von Metro-Goldwyn-Mayer für 175 000 Dollar erworben, um eine neue Rolle für Gretta Garbo zu schaffen.

Deutsch-italienische Filme. Die Luno-Tonfilm arbeitet zur Zeit mit italienischen Filmschaffenden zusammen an dem Film „Talisman“.

Der Regisseur des Films, Romano Penon, plant nach Beendigung dieses Filmes einen weiteren in deutscher und italienischer Version, der jedenfalls „Maga Lena von Bohlen“ betitelt sein wird; die Innen- und Außenaufnahmen dieses zweiten Films werden sämtlich in Italien gedreht werden.

Heinrich Jerkaulen, Dichter und Mensch / Von Kurt Jiesel

Knaulich der Aufführung der rheinischen Komödie „Der Sprung aus dem Alltag“ von Heinrich Jerkaulen bringen wir eine kleine Würdigung des dichterischen Schaffens und eine Schilderung des Menschen Heinrich Jerkaulen.

Heinrich Jerkaulen ist Rheinländer. Aromatischer und Nationalsozialist. Damit ist bereits viel, wenn nicht alles über den Menschen gesagt. Daß er Rheinländer ist, seine Wiege stand in Bonn, beweist sich schon in dem fröhlichen, lebensbelebenden Humor seiner Dichtungen und in der übersprudelnden Lebendigkeit und Güte seines Wesens. Es geht von seiner Persönlichkeit etwas aus, das unbedingt zur Freundschaft und Kameradschaftlichkeit verpflichtet. Wenn er von seinem Werk und seiner Arbeit spricht, geschieht es mit der kindlichen Jubelhaftigkeit seines Glaubens. Er hat ein phantastisches Herz und seine Gedanken bewegen sich oft fern von realen Zweckmäßigkeiten und nüchternen Überlegungen. Wenn er von harten und rauhen Tönen des Alltags spricht, werden sie in seiner Schau umwoben vom Glanz schwärmerischer Träumerei, ohne daß er deshalb zum sinnlosen Schwärmer würde.

Ich erinnere mich eines bezeichnenden Beispiels dafür. Heinrich Jerkaulen hat eine besondere Schwäche: die deutsche Marine. Für sie geht er durchs Feuer und seine Beziehungen zu ihr sind mannihaftlicher Art. Vor einigen Monaten fuhr er auf Einladung Admiral Raeder's mit dem Panzerkreuzer „Admiral Tegethoff“ als Gast der Kriegsmarine von Brunsbüttel nach Ostpreußen. Eine gewiß romantische Fahrt, die dennoch harter Arbeit und ernstlichen militärischen Übungen unterlag. Ich hatte in Brunsbüttel über diese Fahrt mit Jerkaulen ein kleines Interview im Mundfunk. Und während der ersten Augenblicke schienen über schwere Verhandlungen auf hoher See, über komplizierte marinefachliche Dinge begann mein lieber Gesprächspartner Heinrich Jerkaulen plötzlich vom Sternenhimmel über dem Meer und von der mondbeschienenen See zu erzählen und

von Gefühlen und Gedanken, die ihn unter diesem gestirnten Himmel überwältigten.

Obz wenn ich an einen seiner Briefe denke, die ich immer mit besonderer Freude als Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit aus seiner jetzigen Heimat in Dresden erhalte, so lebt auch in diesen Briefen in der Unmittelbarkeit einer Begeisterung oder einer Freude jenes rheinische Temperament und jene Lebensauffassung, die von selbiger Hinneigung zum abgrundtiefen Schmerz seinen weiten Weg hat. So viel vom Menschen Jerkaulen, der durch die Schule des Weltkrieges schritt und sich im Chaos der Nachkriegszeit bald den Reiben der draunen Armer Adolf Hitlers angeschlossen. Der Glaube des Dichters und Menschen Heinrich Jerkaulen an Deutschland, an seine geistige und politische Zukunft ist unerschütterlich. Dieser Glaube und die aus ihr entspringende bedingungslose Lebensbejahung in der Welt wie in der Ferne steht als oberstes Gesetz über seinem Werk.

Dieses in nunmehr zwei Jahrzehnten gewachsene und vielfältige Werk umfaßt eine große Zahl von Romanen, Novellen und Gedichten neben seiner neuen Komödie „Der Sprung aus dem Alltag“ ist sein dramatisches Erbiniswert das Kleinstück „Querschnitt von Vanzmarkt“ vor zwei Jahren zu einem großen Erfolg auf den meisten deutschen Bühnen geworden.

Jerkaulens Werk beweist eine klare Entwicklung wider. Es ist keine Zeile von ihm da, über die er sich heute zu schämen brauchte. Als besonderer Beweis dafür mag auch gelten, daß ein großer deutscher Verlag eben eine Gesamtausgabe seiner Werke vorbereitet. Wir nennen davon, ohne überall auf eine einzelne Würdigung einzugehen, sieben Romane und fünf größere Novellen, eine Kunstsatire, die Jerkaulens Wesenheit besonders nahe liegt.

Von seinem ersten Roman „Kantentanz und Schwert“ über den Kumpelroman „Der arme Kumpel Doris“ bis zu seinem erst unlängst erschienenen Buch „Hörnerklang der Frühe“ liegt

ein Weg zu besserer Reife. Wir wollen in diesem Zusammenhang besonders auf dieses letzte Werk verweisen, das neben dem Werk „Gelegte Unrast“ von Heinz Stegmann als erste wirklich gelungene und erlebte Form nationalsozialistischer Dichtung anzusprechen ist. In diesem Roman zeigt Jerkaulen den Weg einzelner Menschen zur Bewegung und zur Gemeinschaft, ohne daß darinnen auch nur einmal nach bewährter Konjunkturmethodik von Hosenknien und Brautwerbung die Rede ist. Dieses Buch verdient in höchstem Sinne vollstänlich zu werden, da es aus der unmittelbaren Not einzelner und vieler aus dem Volke gewachsen ist. Auch in seinem Arieosid „Jugend von Vangelmar“, das noch vielfach die Schwächen eines Erstlingswerkes trägt, wird die Erfüllung vaterländischer Pflicht und treuester Hingabe an die Ader der Heimat nicht im Sinne eines lächerlichen Kurzarbeitertums, sondern als die tiefe innere Verantwortung vor der Pflicht im großen und kleinen gezeichnet. Gerade in diesem Stück ist der Verfasser Jerkaulen vollkommen hinter dem Kronförsalen und Kämpfer zurückgetreten und ein Werk von hoher ethischer Kraft entstanden, das von jeder Phrasen und jeder Zeitbedingtheit weit entfernt ist. Als reiner Verfasser ist Jerkaulen erst vor wenigen Wochen mit einem Gedichtband „Gegener Alltag“ an die Öffentlichkeit getreten. Hier sind Gedichte, die eine kindliche Anmut und eine Einfachheit des Ausdrucks und der Form verkörpern, die nahe mehr in das Gebiet des Volksliedhaften gehört.

Mit seiner Komödie „Der Sprung aus dem Alltag“ beschreitet Jerkaulen ebenfalls ein ganz neues Gebiet und ohne einer Wertung der Ausführung und des Erfolges vorzugreifen, kann doch hier gefeiert werden, daß auch in dieser Komödie ein großer Teil des Menschen Heinrich Jerkaulen steht, der als Sohn seiner rheinischen Heimat im lebensbelebenden Mut zum alltäglichen Leben und im bester-den Humor eines unerschütterlichen Menschenbildes auch Sinn und Ziel einer Lebensbejahung der größeren Gemeinschaft sieht.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Table listing football matches in Süddeutschland, including Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, Gau Bayern, and Bundespol-Vorlaufspiele.

Bezirksklasse

Table listing football matches in various districts like Unterbaden-West, Unterbaden-Ost, Pfalz-Ost, and Pfalz-West.

Handball

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Table listing handball matches in Süddeutschland, including Gau Südwest and Gau Baden.

Derbissener Kampf in Freiburg

Freiburger FC — 1. FC Pforzheim 2:1

Im FC-Stadion wurde 90 Minuten lang hart und erbittert um die Punkte gekämpft. Schiedsrichter Schneider (Offenburg) mußte genau wie sein Kollege in Karlsruhe, das Spiel dauernd unterbrechen und kurz vor Schluss beinahe die FC-Käuser Zelmer noch Platzverweis. Pforzheim's Torhüter Konnenmacher erlaubte sich eine große Unsportlichkeit gegen Freiburgs Sturmführer Engelhardt, aber dieser blieb der verdiente Feldverweiser aus. Im übrigen gewann der FC das Spiel durchaus verdient, denn zwei Drittel der Spielzeit gehörten ihm, was auch im Endabstand mit 2:1 seinen Ausdruck fand.

KSV schlägt Phönix sicher

Karlsruher FC — Phönix Karlsruhe 3:0

Der KSV konnte im Rückspiel den Vortagener recht eindeutig zur Strecke bringen. Seine gute Abwehr ließ dem im Feld recht lebendig, aber etwas zu engmaschig spielenden Phönix-Sturm keine Chance und die eigene Hülfstreibe, in der die Feuerwerbungen Rapp und Huber eine sehr gute Rolle spielten, war stark genug, um die Phönix-Abwehr, in der Wenzel diesmal nicht in bester Form war, verschiedentlich erfolgreich zu durchbrechen. Sehr gut waren in der siegreichen KSV-Elf auch die beiden Außenstürmer Reicht und Daminger. Schon in der ersten Minute erzielte Reicht nach guter Vorarbeit von Rapp das Führungstor und nach halbständigem Spiel erhöhte Rapp, vollständig freistehend, auf 2:0. In der zweiten Halbzeit sah man beiderseits ein übertrieben hartes Spiel und es gab Freistoße am laufenden Band. Zwölf Minuten vor Schluss löppte Rapp das Leder zum 3:0 für den KSV ein. — 8000 Zuschauer; Schiedsrichter Klager (Offenburg).

Denkwürdiger Lokalkampf im Mannheimer Stadion

SV Waldhof — VfR Mannheim 3:4 (1:2) / Eden 13:2 / 17 000 Zuschauer

Die berühmte „Morrische Ungewißheit“, die den Fußballsport vor allen anderen Sportarten so sehr auszeichnet, hat gerade in den letzten Wochen wieder großartige Triumphe gefeiert. Wir erinnern uns an das sensationelle Geschehen um den Lokal des Reichssportführers, das der Kürnbberger Club gegen die scheinbar unschlagbaren Schaller eindeutig mit 2:0 gewann; wir denken an das 0:0 der Waldhöfer gegen den Club, das 8:2 der Blau-Schwarzen gegen den Karlsruher Fußballverein und denken uns nur zwei Tage zurückversetzt, als man in ganz Mannheim und darüber hinaus dem Spiel der Spiele, vom Kampf der Lokaltorivalen Waldhof gegen VfR sprach und so ziemlich einstimmig mit 3 bis 5:1 den Ausgang des Spieles für den Waldhof vorausbestimmte. Daß man dieser eindeutigen Voraussage aber nicht so ganz traute, das beweisen die 17 000 Zuschauer, die sich im Mannheimer Stadion eingefunden hatten, um den Gang der Ereignisse mitzuerleben. Die guten Stürmerleistungen des VfR im Spiel gegen Freiburg mögen ihr Teil dazu beigetragen haben, daß diese neuerliche Rekordzuschauerzahl trotz all der anderen schwächenden Momente erreicht worden ist.

Dieses Lokalspiel zwischen den alten Rivalen wird noch lange von sich reden machen. Denn es war in erster Linie eine Zerstörungsprobe für die Nerwen, vornehmlich die der Parteigänger beider Vereine, und dann brachte es wirklich ganz erstklassige Leistungen zutage. Zu dem imposanten Menschenwall, der das Spielfeld umgab, gefüllte sich ein herrlicher sonniger Nachmittag, der dem Aufenthalt im Stadion zur Freude machte. Schon eine halbe Stunde vor Spielbeginn waren die Ränge dicht besetzt und Laufende fanden vor den Stadion-Rängen Schlange, während die beiden Reservemannschaften sich ein ziemlich gemühtliches Spiel lieferten. Von den hohen Reihen stratterten die großen Halbtrennschrauben und gegenüber der Haupttribüne wehte lustig die blau-schwarze Fahne zum Zeichen dafür, daß Waldhof heute der Gahgeber ist. Mit einiger Verspätung betrat die Mannschaft mit dem Pforzheimer Schiedsrichter Luber die Pflanz. Sie stellten sich in folgender Formation:

Formation table for the Waldhof vs VfR Mannheim match, listing players like Edelmann, Maier, Mader, and others.

Der Spielverlauf:

VfR hat Platzwahl und beginnt mit der Sonne im Rücken. Gleich in den ersten Minuten hat Schneider eine gute Schußgelegenheit, die er nicht auswertet, doch sein Rechtsfuß erzieht die erste Ecke. Die VfR-Stürmer sind bei ihren überraschenden Vorstößen sehr gefährlich. Zweimal rettet Maier airtischgegenwärtig. Auf der Gegenseite ist es Müller, der Siffing im letzten Moment behindert. Das Spiel will nicht recht in Fluß kommen. Doch in der 17. Minute wird der sBun abbrochen. Aus einer scheinbar unaufdringlichen Situation, in welcher Adam draußen auf dem linken Flügel sich mit Maier im Dröbeln eracht, schließlich Sieger bleibt und zu einer überleiteten Vereinsgabe kommt, wird das Führungstor des VfR geboren. Simon ist in die Mitte gelassen, nimmt den Ball mit dem linken Fuß und setzt ihn auf 15 Metern für Edelmann unholbar, mit dem linken Fuß doch in die Ecke. Der VfR führt 1:0. Das Spiel ist etwas lebhafter geworden. Doch Waldhof kommt kaum zu einem zusammenhängenden Kombinationszua, während der VfR seinen altbewährten Still spielt. Die dritte Ecke für Waldhof legt Weidinger weit daneben.

Doch kurze Zeit später umspielt er Fürst, flankt zur Mitte, Ku erreicht den Ball nicht mehr mit dem Kopf und Gündert oth's Drettschfuß landet ebenfalls hoch in der Ecke zum Ausgleich. In dem nun folgenden Teil des Spieles sind die Gelegenheiten gleicherweise verteilt. Die VfR-Hintermannschaft ist erstaun-

lich sicher. Ein Nachschuß Mose ndas geht knapp neben dem Pfosten ins Aus. Striebing er löpft scharf auf Tor, wo Mose auf der Linie stehend den scharfen Ball herausköpft. Eine kurze Drangperiode des VfR, wird von der Waldhof-Hintermannschaft mit Ruhe überstanden. Doch kurz vor Halbzeit geht Langenbein mit einer Stelvorlage von Simon durch, Edelmann kürzt aus dem Tor, muß aber den flachen Schuß von Langenbein passieren lassen. 2:1 steht es für VfR. Ein Simon-Schuss knallt an den Pfosten. Ramenzin wehrt zweimal durch Kopfball in heikler Situation und dann geht man in die Kabine.

VfR steht zur zweiten Halbzeit an, verliert den Ball und in zwei Jagen steht Bihlmaier frei vorn Tor, schießt schräg und halbhoch — der Ausgleich ist geschafft. Nun spielen die Waldhöfer ihr Spiel und haben längere Zeit die Ueberhand. Einmal kann Bar taf nur dadurch retten, daß er sich Schneider vor die Füße wirft. Siffing's Nachschuß glaubten viele schon im Tor, doch langsam rollt der Ball ins Aus. Hofelder lenkte in höchster Not zur achten Ecke, die Siffing knapp daneben löpft.

Gleich darauf hat der Nationalspieler mit einem Nachschuß wieder Pech. Bar taf wehrt ihn zur neunten Ecke, aus welcher das verdiente Führungstor für Waldhof resultiert. Schneider hat einen feinen Kopfball im VfR-Netz untergebracht. Die Waldhöfer bleiben weiter auf im Zug. Ku und Ramenzin sind verschiedentlich Netter in höchster Not. Der Waldhofsturm brilliert und auf der Gegenseite ist es die VfR-Verteidigung, die zu ungeübter Form auflöst. Die 10. Ecke sängt Bar taf gut ab. Weidinger erzielt die erste, die jedoch wiederum nichts einbringt. In der 25. Minute der Mittellinie. Langenbein erhält den Ball, legt ihn sich mit dem Kopf vor, spurtet bis in den Strafraum, flankt auf halbhoch, wo Simon mit scharfem Schuß unter die Latte den Ausgleich schaffen kann. Wie aus den Wolken gefallen kam dieses Ausgleichstor. 3:3 steht die Partie und 20 Minuten sind noch zu spielen. Der junge Adam auf dem linken Flügel steht öfters unbewagt und Maier muß sich seiner annehmen. In der Mitte vollbringt Heermann wahre Kabinettstücken in der Abwehr und bei Kopfballduells mit Langenbein. Schneider ist heute der große Pechvogel. Frei vorm Tor schießt er einmal zu früh und das andere Mal landet sein Schuß an der Ecklatte. Noch eine Viertelstunde ist zu spielen, immer noch steht es 3:3. Siffing macht Anstrengungen, im Alleingang das Führungstor zu schießen. Doch im entscheidenden Moment steht Vielmeier abseits.

Und wieder verläßt Schneider eine glänzende Gelegenheit. Dem unerhörten Einsatz der VfR-Hintermannschaft und hauptsächlich dem wirkungsvollen Spiel von Ramenzin ist es zu danken, daß die Bemühungen der Waldhöfer ohne Erfolg bleiben. Nach 8 Minuten sind zu spielen, da ist Langenbein wieder auf dem linken Flügel durch, legt in die Mitte, Spindler ist vor Edelmann an dem Ball, und hebt ihn über diesen hinweg zum Siegestor. Trotzdem nur noch einige Minuten zu spielen sind, gibt sich Waldhof nicht geschlagen. Reinebe wäre wiederum der Ausgleich gelungen, doch der feine Kopfball Siffing's geht an die Querlatte. Es ist nicht mehr zu ändern. Der Kampf ist entschieden. VfR hat einen unerwarteten und glücklichen, aber nicht unverdienten Sieg errungen.

Kritik der Mannschaften

Der Meister hat seine Krise überstanden. Mit einer bewundernswürdigen Energie und Verbissenheit stellte er sich seinem großen Gegner und hat selbst in den klümmlichen Minuten, kurz nach Halbzeit, die Nerwen nicht verloren. Der so viel geschmähte Ramenzin und sein vielgeliebter Kamerad Langenbein haben den Löwenanteil an dem Siege. An Arbeitsleistung vollbrachte Striebing eine wirkliche Heldentat, im Aufbau und in der Abwehr. Er, wie auch Spindler, sind als laite Spieler bekannt und sollten alles dazu tun, um im Nachkampf diesen guten Eindruck nicht zu verwischen. Die beiden Außen, Simon und Adam, haben vollaus ihre Pflicht getan und

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with 4 columns: Gau, Sp. (Spiele), Gew. (Gewinne), un. (Unentschieden), verl. (Verluste), Tore (Tore), Pkt. (Punkte). It lists teams across four gaules: Baden, Württemberg, Südwest, and Bayern.

der Energieleistung ihrer Nebenspieler stand gehalten. Der Hintermannschaft Bar taf, Hofelder und besonders Ku gebührt ein Sonderlob, wobei auch die brave Leistung der beiden Außenläufer Fürst und Willier nicht vergessen werden darf.

Waldhofs Niederlage ist in erster Linie durch eine überraschend schwache Stürmerleistung bedingt. Schneider konnte sich nie in das Spiel seiner Nebenleute einfinden und hatte dazu noch traumhaftes Schicksal. Bihlmaier und Siffing waren ebensfalls nicht auf gewohnter Höhe, was nicht zuletzt auf die ganz hervorragende Defensivarbeit der VfR-Käuser zurückzuführen ist. Weidinger und Gündertolaten ihr Können nicht aus. Heermann war wieder einmal mehr der Turm in der Schlacht, ganz hervorragend unterstützt von dem erstklassigen Verteidiger Maier und auch Mose nda. Edelmann hätte einen recht schweren Stand, meiste verschiedene Bälle recht auf, wurde in der Gesamtleistung aber von seinem Gegenüber übertrouffen. Mose nda und Ku arbeiteten unaufrichtig und hinabgewollt.

Schiedsrichter Luber führt leitete das gewiß nicht leichte Spiel ohne Tadel. Ein weiterer Feiertag der Fußballhochburg Mannheim ist gewesen. Sport und Sportlichkeit haben einen großen Sieg errungen. Mannheim kann stolz sein auf seine Fußballvereine und seine Spitzenmannschaften, denen höchster Dank gebührt zum Gelingen eines großen Tages.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Opel Rüsselsheim — Phö. Ludwigsh. 6:1

Das Geschehen des Stammeisters vermochte in Rüsselsheim nur knapp 2000 Zuschauer anzulocken. Die beiden Mannschaften lieferten sich aber doch einen temperamentvollen Kampf, der in der ersten Hälfte von Rüsselsheim überlegen geführt wurde. Das Rüsselsheim vor dem Wechsel nur zu zwei Toren kam, lag an der bis dahin guten Arbeit der Phönix-Hintermannschaft, die aber nach der Pause wesentlich in ihrer Leistung nachließ. Rüsselsheim spielte klar überlegen, kam aber erst in der 40. Minute durch West zum Führungstreffer. Aus einem Gebränge vor dem Phönix-Tor fiel dann in der 43. Minute der zweite Opel-Treffer. Nach der Pause erholten die Phönixmänner ihren Vorsprung durch Witter (25. Minute), West (32. Minute) und Kettler (37. Minute). Opel brachte auf 5:0. Phönix kam in der 45. Minute durch Dea en zum Ehrentreffer, aber bereits eine Minute später stellte Opel durch Krau den alten Abstand wieder her. — West (Schalt) leitete gut.

FCV Frankfurt — Vor. Neunkirchen 5:2

Mit großer Spannung sah man im Gau Südwest diesem Treffer entgegen. Rund 9000 Zuschauer waren zum Vorabendigen Heng gekommen, um zu sehen, ob die Neunkircher Borussia auch dieses Spiel wieder zu einem Siege ableiten würden. Die Vorheimener Elf bestand sich in einer ganz ausgezeichneten Form und gewann vollkommen gerecht. Wie Spieler beider Mannschaften in glänzender Art, besonders hervorzuheben sind die beiden Mittelfeldspieler Kreuzer und Heilmann, während Emmerich immer mehr ein wirklich guter Mittelstürmer wird. Gegen diese Elf konnten die Borussia, die in härtester Befahrung — mit Müller im Tor und Kurz Weich als Mittelkäufer — erdienen waren und weit besser als in Offenburg spielen, nicht gewinnen. Müller und R. Weich waren mit die besten Leute. Der FCV ging schon in der 1. Minute durch Emmerich in Führung; die Borussia in der 10. Minute auf 2:0 ausbedehte. Die Borussia wurden nun besser, schloßen sich in der 28. Minute durch Theobald den ersten Gegentreffer und gestalteten das Spiel für einige Zeit überlegen. Drei Minuten vor der Pause schloß Heilmann den dritten FCV-Treffer. Gleich nach der Pause erdichte Haberer auf 4:1, Emmerich brachte Kr. 5 an. Einen von Müller verurteilten Schmeier verwandelte Theobald zum 2:5, womit das Schlußergebnis feststand. Seiding (Ludwigshafen) amtierte gut.

FCV Nürnberg — SpBq Fürth 1:1

Das Spiel brachte den erwarteten harten Kampf und endete wie die erste Begegnung wiederum unentschieden 1:1. Die Gastgeber waren allerdings die größte Zeit des Spieles überlegen. Die Fürther Abwehr hatte während der ganzen Spielzeit nur der Fortschritt zu bemerken, so daß ihr zum Ausbruch kaum Zeit und Gelegenheit blieb. Die erste Viertelstunde des Spieles gehörte den Gästen. Von der 15. Minute an beherrschten aber die Gastgeber das Feld. Sie kamen in der 40. Minute durch ein prachtvolles Tor von Hübichmann, der einen Ball aus der Luft freischloß unter die Latte soalkte, zum Führungstreffer. Nach der Pause steigerten die Wölfer das Tempo, wucherte Treffer ließen ihnen aber verpasst. Sie wuchsen sich sogar in der 17. Minute auf einen Schlußschlag von Schranz durch Wort den Ausgleich gelassen. Schiedsrichter war Theobald (München).

VfB Stuttgart — 1. SVW Ulm 2:2

Vor 3000 Zuschauern trennte man sich in dem für den Anstich an die Spitzengruppe wichtigen Kampf unentschieden. Der VfB kann somit seine Leistungen auf eine Verteidigung des würtembergischen Meistertitels schwinden lassen. Beide Mannschaften waren vollkommen gleichwertig. Der VfB hatte eine sehr gute halbe Stunde, in der vor allem Mittelkäufer Kup großen Anteil an der abträglichen Spitzführung hatte. In der zweiten Hälfte ließen die Stuttgarter nach. In der 10. Minute schloß Hoar auf 1:0 für den VfB. In der zweiten Spielhälfte erzielte kurz nach Wiederbeginn der Halbreiter Treger für Ulm den Ausgleich. Zwei Minuten später erdichte der Rechtsaußen Kudele auf eine Flanke von links zum 1:2 für Ulm. Mitte der Halbzeit erdachte ein Trefferhof von Seelie den Ausgleich für den VfB. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Knack (Neulingen) geleitet.

Polen nimmt am Sternflug teil

Wie aus Warschau gemeldet wird, beabsichtigt Polen, am Sternflug nach Garmisch-Partenkirchen, der aus Anlaß der Eröffnung der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen am 6. Februar durchgeführt wird, teilzunehmen. Drei Sportmaschinen, zwei vom Typ R. W. D. 9 und eine des Typs R. W. D. 13, werden nach Garmisch fliegen.

Prof. Dr. Edward Ullrich

In Heidelberg verstarb in der Nacht zum Samstag Professor Dr. Edward Hill Ullrich, der Senior des deutschen Ruder- und Rudersportes, im Alter von 82 Jahren.

Auch in organisatorischer Hinsicht leitete Professor Ullrich den deutschen Sport im allgemeinen und dem Ruder- und Rudersport im besonderen wertvolle Dienste.

Diese wertvolle Pionierarbeit blieb natürlich nicht unbekannt. Der Süddeutsche und Deutsche Ruderverband verliehen ihm die Ehren-Mitgliedschaft, die Goldene Ehrennadel und die Silberne Verdienstnadel.

Ueberzeugender Sieg der Feudenheimer

Berein für Turn- und Rensport Feudenheim — 98 Sedenheim 5:1 (2:0)

Sedenheim: Klumb; Wirtwein 2, Wülgendörfer; Sponagel, Feuerstein, Wirtwein 1; Groppe, Crell, Feib, Fuchs, Lang.

Die Anfangsminuten bringen verteiltes Spiel. Sedenheim hat gleich zwei große Tor Gelegenheiten. Während Fuchs den ersten Ball daneben lenkt, kann Müller den scharf geschossenen Schuß von Groppe gut halten.

Sandhofen siegt in Rheinau

Allemannia Rheinau — Spielvereinigung Sandhofen 0:1 (0:1)

Rheinau spielte heute sein bestes Spiel dieser Saison und setzte Sandhofen unerwartet energischen Widerstand entgegen.

Die Mannschaften standen: Rheinau: Benz; Kauterer, Fetterhoff; Wolf, Geib, B. Heid; Schwarz, Roth, Kauterer, F. Heid, Bodmaier.

Sandhofen hat Anspiel, kommt sofort gut durch, aber Fluder wird an der 16-Meter-Linie etwas unfair abgestoppt.

Scharfschüsse auf Tor. So kann Wittemann einen ganz gefährlichen Schuß von Bodmaier nur mit Mühe abwehren.

Nach Wiederbeginn liegt Rheinau wieder im Angriff, muß sich aber die technische Überlegenheit von Sandhofen gefallen lassen.

Neulufheim abermals geschlagen

Neulufheim — Germania Friedrichsfeld 1:2

Auch im zweiten Gang haben die Neulufheimer gegen Friedrichsfeld verloren, wiewohl die Ausfahrten für einen knappen Sieg in diesem Spiel nicht schlecht waren.

Schon in der ersten Minute hätte es bald bei Neulufheim eingeschlagen. Kossig war mit dem Ball durchgelaufen und wurde kurz vor dem Tor, als er zum Schuß ansetzen wollte, unansicht vom Ball gedrängt.

Neulufheim, die aber sämtlich abgewehrt werden konnten.

Einen nachfolgenden Strafstoß an der 16-Metergrenze ließ Kossig hoch über das Tor. Die Torwartperiode der Gastgeberin hielt an.

Nach dem Wechsel warf Neulufheim seine ganze Mannschaft nach vorn. Der anfänglich nicht funktionierende Innensturm wurde durch Adler, der auf halbrechten geangewar war, verstärkt.

Ein edles Handballergebnis Hockenheim behauptet sich in Heddesheim

Fortuna Heddesheim — TV Hockenheim 1:4 (1:1)

Trotz Abwanderung mancher Fußballbegeisterter zum Mannheimer Lokalereignis WM gegen SV Waldhof zog dieses Spiel doch immerhin etwa 500 Zuschauer an.

Die Mannschaften trafen sich in kompletter Aufstellung gegenüber.

wunderbar hereinagieren, nach Gedränge vor dem Tor, durch Klum zum 1:3 führt. Heddesheim verleiht zwei schöne Geländebälle und in der 38. Minute kann Klum für Hockenheim das Ergebnis auf 1:4 erhöhen.

Bei Hockenheim konnten die Gesamtleistungen gefallen. Gutes Schlußtritt und Käuferreihe, während im Sturm Hollmann der beste Mann war.

Heddesheim hat ein Abspieldress mit arbeitendem Schlußtritt, schon aufbauende Käuferreihe, doch waren im Sturm neben Klum nicht mehr als ein einziger Spieler zu sehen.

Sepp Müller begnadigt

Der frühere Nationalspieler Josef Müller, der in seiner Glanzzeit als Verteidiger bei der Spielvereinigung Fürth wirkte und zwölfmal in der Länderreife stand, wurde bekanntlich vor mehr als einem Jahr wegen Spielerziehung auf Lebenszeit aus dem Deutschen Fußballbund ausgeschlossen.

Württemberg's Amateur-Borer werden auf ihrer Frankreichreise am 4. Januar in Montpellier, am 7. Januar in Tardès, am 11. Januar in Pau und am 14. Januar in Périers durch die Seile Nettern.

Unterbaden-Ost

Table with 4 columns: Team, Sp, Gew., un, Verl., Tore, Pkt. Lists teams like Schwellingen, Sandhausen, Wiesloch, etc.

Unterbaden-West

Table with 4 columns: Team, Sp, Gew., un, Verl., Tore, Pkt. Lists teams like Neulufheim, Sandhofen, Feudenheim, etc.

50 Waldhof schießt zwanzig (!!) Tore

SV Waldhof — TuSV Nuploch 20:0

Dem Endergebnis nach könnte man meinen, es sei nur eine Mannschaft auf dem Platz gewesen, die etwas von Handball verstand.

Und dennoch gab es in der folgenden Mannschaft auch Schwächen, die nicht übersehen werden dürfen. So spielte Kimmern 2, der an Kutschmann's Stelle fand, doch manchmal recht ungeschickt.

Das Spiel war nur in der ersten Hälfte noch einmaßen anziehend. Wiederholt brachten die Gäste gute Angriffe vor, blieben jedoch erfolglos.

sel beherrschte der Meister durchgehend das Feld und lenkte die Gäste sehr offensiv spielen, um wenigstens einen Treffer mit bekommen zu können.

Table with 4 columns: Team, Sp, Gew., un, Verl., Tore, Pkt. Lists teams like Waldhof, Heddesheim, Feuch, etc.

Halbzeit in der Bezirksklasse

MSG — TG Ostersheim 8:10

Die Tore zwar, doch wenig guten Sport, der der Punktspiele dieser beiden Gegner. In den ersten 30 Minuten ging es noch an.

Meiste... Offen... Dam... für leichte... 1500 Meter... 2:27 Min... 197,717 P... Stellengesuch... Verf. langjäh... Röh in Lud... sofort Stellun... Bei Dierter... nie Original... Jüngste delige...

Der Bombenlacherfolg!

Krach im Hinterhaus

mit **Henny Porten** als Witwe Bock und weiterer großer Besetzung!

Vorprogramm: **Deutscher Kraftfahrspart voran** Neueste Wochenschau

Täglich 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Alhambra

Lezter Tag!

Hans Albers

Henker, Frauen und Soldaten

mit **Charloite Susa**

Beginn: 3.00, 5.35 u. 8.15 Uhr

Schauburg

PALAST und GLORIA

Theater Beckstr. Palast Seckerstr.

In beid. Theatern tägl. 4.00, 6.00, 8.40, 8.20

Lachstürme wie noch nie

Presse und Publikum sind begeistert über unseren herrl. Film in deutscher Sprache 3 fach preisgekrönt!

Es geschah in einer Nacht...

Die Neue Mannh. Zeitung schreibt u. a. ... Hier hat ein Meisterregisseur (Frank Capra) Unterstützung zweier meisterl. Schauspieler

Clark Gable und Claudette Colbert

aus der Herzensgeschichte eines wendigen amerikanischen Zeitungsreporters und einer aussergewöhnlichen Millionärstochter einen Film von wahrhaft

befreiender Vergnüglichkeit

geschaffen, einen glänzend gebauten und gelügten Film mit

Tempo, mit Geist, mit einer sprühenden Fülle unwiderstehl. komischer, episodischer Begebnisse ..

Kurzum ein Filmwerk **Eilen Sie!** das jeder sehen muß - Nur noch wenige Tage haben Sie Gelegenheit

Zuvor das ganz vorzügliche Beiprogramm

Pfalzbau-Café

LUDWIGSHAFEN

Dienstag, den 7. Januar 1936

Dilettanten-Abend

Anmeldungen beim Kapellmeister

UNIVERSUM

Täglich 3.00 5.30 8.30

Der prachtvolle deutsche Standard-Film der UFA:

Schwarze Rosen

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
WILLY BIRGEL

als Hauptgestalten im dramatisch. Lebensroman einer Tänzerin

Musikalische Bearbeitung: Kurt Schröder

Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer

Spielleitung: Paul Martin

„Künstlerisch wertvoll“

Tanzschule Stündebeck

N 7, 8 Ruf 23006

TANZ PFIRRMANN Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)

Kursbeginn 6. Januar. Neckarau 8. Januar „Prinz Max“

Große Fänge / Kleine Preise

meldet die Küste: Für die Hausfrau eine Gelegenheit, für wenig Geld den Mittagstisch zu richten. Zweimal in der Woche Fisch ist nicht zuviel!

Wir empfehlen:

Kabeljau ohne Kopf Pfd. 23 Pf. an
Seelachs Pfd. 21 Pf.
Kabeljau-Filet .. Pfd. 38 Pf.
Merlans Pfd. 28 Pf.

NORDSEE S 1, 2

Nach Rucherwaren jetzt sehr preiswert!

National-Theater Mannheim

Montag, den 6. Januar 1936: Vorführung Nr. 147

Miete II Nr. 11. Sondermiete II Nr. 6.

Biel Säem um nichts

Romhild von William Shakespeare Uebersetzung von Hans Reide

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Von der Reise zurück!

Zahnarzt 1300V

Dr. A. Gröble

Landtelstr. 13 - Fernruf 23244

Frau Ulla Hansel

Seelische Beratung - Diagnostik

Sorechz. 11-1 u. 3-7 Uhr

Samstag von 10-1 Uhr L 12, 9 Pf.

Brillen fachmännische Anpassung DRUDE

OPTIKER - P. 3. 12 gegenüber NEUGEBAUER

... Schon probiert? Feine Teespitzen 1 Mk.

kräft. fein, ausgeblüht, 1/4 Pfd.

Rinderspacher

N 2, 7, Kassstr. 07, 3

ACHTUNG!

23048 lautet meine neue Rufnummer

Friedrich Busam

Steinmetzmeister

Mannheim 1 - Postfach 567 - Meerfeldstr. 47

Werbe-Angebot

vom 6. Januar bis 15. Februar

Chem. Reinigung

Damenmäntel ohne Futter oder halbfuttert .. . Mk. 3.30

Damenmäntel ganz gefüttert u. alle **Herrenmäntel** Mk. 3.90

Färberei Fr. Brehm 16, 11 Tel. 22587

Mietzinsbücher

beim **Kalenderkrenzbanner**

Gehalt Arbeit und Erlitzenz!

Für die Käufer der Standard-Tafel 171. - Die Rechte (Preis in jeder bestimmten Zeitung: 10 Pf.)

Wichtigste, reichhaltigste, satzungsgemäße, Quartiere. - Anzeigen hochinteressant. - Anzeigen hochinteressant. - Anzeigen hochinteressant.

Bestellen Sie bei den **Verlagsgeschäften** in Mannheim 171 oder den **Verlagsgeschäften** in Mannheim 171 oder den **Verlagsgeschäften** in Mannheim 171

Telefon Nr. 4214 - (17 5228)

TANZ-Schule Lamade

A 2, 3 7964 Fernruf 217 05

Kursbeginn: 10. Januar

Einzelstund. jeder zeit! Sprechzeiten 11-12 u. 14-22 Uhr

Arno Hänsel

Auto - Licht - Zündung

Motor - Batterien

Telephon 43180 Amerikanerstraße 1

Nachlaß-Versteigerung

Aus dem Nachlaß des † Herrn Bezirksdirektor **Fritz Schürmann** und Frau Marie geb. **Kurz**, verstorben am 1. Januar 1935 in der Villa **Feuerbachstr. 9, Neustheim** (Katholische der elektr. Bahn „Grünwaldstraße“).

Mittwoch, den 8. Januar 1936 vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend über die Mittagszeit, in der Villa **Feuerbachstr. 9, Neustheim** (Katholische der elektr. Bahn „Grünwaldstraße“).

Besichtigung ab 9 Uhr vormittags

Reihenfolge der Versteigerung:

- Küche:** 1. Küchenschrank, 2. Herd, 3. Tisch, 4. Stuhl, 5. Stuhl, 6. Stuhl, 7. Stuhl, 8. Stuhl, 9. Stuhl, 10. Stuhl, 11. Stuhl, 12. Stuhl, 13. Stuhl, 14. Stuhl, 15. Stuhl, 16. Stuhl, 17. Stuhl, 18. Stuhl, 19. Stuhl, 20. Stuhl, 21. Stuhl, 22. Stuhl, 23. Stuhl, 24. Stuhl, 25. Stuhl, 26. Stuhl, 27. Stuhl, 28. Stuhl, 29. Stuhl, 30. Stuhl, 31. Stuhl, 32. Stuhl, 33. Stuhl, 34. Stuhl, 35. Stuhl, 36. Stuhl, 37. Stuhl, 38. Stuhl, 39. Stuhl, 40. Stuhl, 41. Stuhl, 42. Stuhl, 43. Stuhl, 44. Stuhl, 45. Stuhl, 46. Stuhl, 47. Stuhl, 48. Stuhl, 49. Stuhl, 50. Stuhl, 51. Stuhl, 52. Stuhl, 53. Stuhl, 54. Stuhl, 55. Stuhl, 56. Stuhl, 57. Stuhl, 58. Stuhl, 59. Stuhl, 60. Stuhl, 61. Stuhl, 62. Stuhl, 63. Stuhl, 64. Stuhl, 65. Stuhl, 66. Stuhl, 67. Stuhl, 68. Stuhl, 69. Stuhl, 70. Stuhl, 71. Stuhl, 72. Stuhl, 73. Stuhl, 74. Stuhl, 75. Stuhl, 76. Stuhl, 77. Stuhl, 78. Stuhl, 79. Stuhl, 80. Stuhl, 81. Stuhl, 82. Stuhl, 83. Stuhl, 84. Stuhl, 85. Stuhl, 86. Stuhl, 87. Stuhl, 88. Stuhl, 89. Stuhl, 90. Stuhl, 91. Stuhl, 92. Stuhl, 93. Stuhl, 94. Stuhl, 95. Stuhl, 96. Stuhl, 97. Stuhl, 98. Stuhl, 99. Stuhl, 100. Stuhl, 101. Stuhl, 102. Stuhl, 103. Stuhl, 104. Stuhl, 105. Stuhl, 106. Stuhl, 107. Stuhl, 108. Stuhl, 109. Stuhl, 110. Stuhl, 111. Stuhl, 112. Stuhl, 113. Stuhl, 114. Stuhl, 115. Stuhl, 116. Stuhl, 117. Stuhl, 118. Stuhl, 119. Stuhl, 120. Stuhl, 121. Stuhl, 122. Stuhl, 123. Stuhl, 124. Stuhl, 125. Stuhl, 126. Stuhl, 127. Stuhl, 128. Stuhl, 129. Stuhl, 130. Stuhl, 131. Stuhl, 132. Stuhl, 133. Stuhl, 134. Stuhl, 135. Stuhl, 136. Stuhl, 137. Stuhl, 138. Stuhl, 139. Stuhl, 140. Stuhl, 141. Stuhl, 142. Stuhl, 143. Stuhl, 144. Stuhl, 145. Stuhl, 146. Stuhl, 147. Stuhl, 148. Stuhl, 149. Stuhl, 150. Stuhl, 151. Stuhl, 152. Stuhl, 153. Stuhl, 154. Stuhl, 155. Stuhl, 156. Stuhl, 157. Stuhl, 158. Stuhl, 159. Stuhl, 160. Stuhl, 161. Stuhl, 162. Stuhl, 163. Stuhl, 164. Stuhl, 165. Stuhl, 166. Stuhl, 167. Stuhl, 168. Stuhl, 169. Stuhl, 170. Stuhl, 171. Stuhl, 172. Stuhl, 173. Stuhl, 174. Stuhl, 175. Stuhl, 176. Stuhl, 177. Stuhl, 178. Stuhl, 179. Stuhl, 180. Stuhl, 181. Stuhl, 182. Stuhl, 183. Stuhl, 184. Stuhl, 185. Stuhl, 186. Stuhl, 187. Stuhl, 188. Stuhl, 189. Stuhl, 190. Stuhl, 191. Stuhl, 192. Stuhl, 193. Stuhl, 194. Stuhl, 195. Stuhl, 196. Stuhl, 197. Stuhl, 198. Stuhl, 199. Stuhl, 200. Stuhl, 201. Stuhl, 202. Stuhl, 203. Stuhl, 204. Stuhl, 205. Stuhl, 206. Stuhl, 207. Stuhl, 208. Stuhl, 209. Stuhl, 210. Stuhl, 211. Stuhl, 212. Stuhl, 213. Stuhl, 214. Stuhl, 215. Stuhl, 216. Stuhl, 217. Stuhl, 218. Stuhl, 219. Stuhl, 220. Stuhl, 221. Stuhl, 222. Stuhl, 223. Stuhl, 224. Stuhl, 225. Stuhl, 226. Stuhl, 227. Stuhl, 228. Stuhl, 229. Stuhl, 230. Stuhl, 231. Stuhl, 232. Stuhl, 233. Stuhl, 234. Stuhl, 235. Stuhl, 236. Stuhl, 237. Stuhl, 238. Stuhl, 239. Stuhl, 240. Stuhl, 241. Stuhl, 242. Stuhl, 243. Stuhl, 244. Stuhl, 245. Stuhl, 246. Stuhl, 247. Stuhl, 248. Stuhl, 249. Stuhl, 250. Stuhl, 251. Stuhl, 252. Stuhl, 253. Stuhl, 254. Stuhl, 255. Stuhl, 256. Stuhl, 257. Stuhl, 258. Stuhl, 259. Stuhl, 260. Stuhl, 261. Stuhl, 262. Stuhl, 263. Stuhl, 264. Stuhl, 265. Stuhl, 266. Stuhl, 267. Stuhl, 268. Stuhl, 269. Stuhl, 270. Stuhl, 271. Stuhl, 272. Stuhl, 273. Stuhl, 274. Stuhl, 275. Stuhl, 276. Stuhl, 277. Stuhl, 278. Stuhl, 279. Stuhl, 280. Stuhl, 281. Stuhl, 282. Stuhl, 283. Stuhl, 284. Stuhl, 285. Stuhl, 286. Stuhl, 287. Stuhl, 288. Stuhl, 289. Stuhl, 290. Stuhl, 291. Stuhl, 292. Stuhl, 293. Stuhl, 294. Stuhl, 295. Stuhl, 296. Stuhl, 297. Stuhl, 298. Stuhl, 299. Stuhl, 300. Stuhl, 301. Stuhl, 302. Stuhl, 303. Stuhl, 304. Stuhl, 305. Stuhl, 306. Stuhl, 307. Stuhl, 308. Stuhl, 309. Stuhl, 310. Stuhl, 311. Stuhl, 312. Stuhl, 313. Stuhl, 314. Stuhl, 315. Stuhl, 316. Stuhl, 317. Stuhl, 318. Stuhl, 319. Stuhl, 320. Stuhl, 321. Stuhl, 322. Stuhl, 323. Stuhl, 324. Stuhl, 325. Stuhl, 326. Stuhl, 327. Stuhl, 328. Stuhl, 329. Stuhl, 330. Stuhl, 331. Stuhl, 332. Stuhl, 333. Stuhl, 334. Stuhl, 335. Stuhl, 336. Stuhl, 337. Stuhl, 338. Stuhl, 339. Stuhl, 340. Stuhl, 341. Stuhl, 342. Stuhl, 343. Stuhl, 344. Stuhl, 345. Stuhl, 346. Stuhl, 347. Stuhl, 348. Stuhl, 349. Stuhl, 350. Stuhl, 351. Stuhl, 352. Stuhl, 353. Stuhl, 354. Stuhl, 355. Stuhl, 356. Stuhl, 357. Stuhl, 358. Stuhl, 359. Stuhl, 360. Stuhl, 361. Stuhl, 362. Stuhl, 363. Stuhl, 364. Stuhl, 365. Stuhl, 366. Stuhl, 367. Stuhl, 368. Stuhl, 369. Stuhl, 370. Stuhl, 371. Stuhl, 372. Stuhl, 373. Stuhl, 374. Stuhl, 375. Stuhl, 376. Stuhl, 377. Stuhl, 378. Stuhl, 379. Stuhl, 380. Stuhl, 381. Stuhl, 382. Stuhl, 383. Stuhl, 384. Stuhl, 385. Stuhl, 386. Stuhl, 387. Stuhl, 388. Stuhl, 389. Stuhl, 390. Stuhl, 391. Stuhl, 392. Stuhl, 393. Stuhl, 394. Stuhl, 395. Stuhl, 396. Stuhl, 397. Stuhl, 398. Stuhl, 399. Stuhl, 400. Stuhl, 401. Stuhl, 402. Stuhl, 403. Stuhl, 404. Stuhl, 405. Stuhl, 406. Stuhl, 407. Stuhl, 408. Stuhl, 409. Stuhl, 410. Stuhl, 411. Stuhl, 412. Stuhl, 413. Stuhl, 414. Stuhl, 415. Stuhl, 416. Stuhl, 417. Stuhl, 418. Stuhl, 419. Stuhl, 420. Stuhl, 421. Stuhl, 422. Stuhl, 423. Stuhl, 424. Stuhl, 425. Stuhl, 426. Stuhl, 427. Stuhl, 428. Stuhl, 429. Stuhl, 430. Stuhl, 431. Stuhl, 432. Stuhl, 433. Stuhl, 434. Stuhl, 435. Stuhl, 436. Stuhl, 437. Stuhl, 438. Stuhl, 439. Stuhl, 440. Stuhl, 441. Stuhl, 442. Stuhl, 443. Stuhl, 444. Stuhl, 445. Stuhl, 446. Stuhl, 447. Stuhl, 448. Stuhl, 449. Stuhl, 450. Stuhl, 451. Stuhl, 452. Stuhl, 453. Stuhl, 454. Stuhl, 455. Stuhl, 456. Stuhl, 457. Stuhl, 458. Stuhl, 459. Stuhl, 460. Stuhl, 461. Stuhl, 462. Stuhl, 463. Stuhl, 464. Stuhl, 465. Stuhl, 466. Stuhl, 467. Stuhl, 468. Stuhl, 469. Stuhl, 470. Stuhl, 471. Stuhl, 472. Stuhl, 473. Stuhl, 474. Stuhl, 475. Stuhl, 476. Stuhl, 477. Stuhl, 478. Stuhl, 479. Stuhl, 480. Stuhl, 481. Stuhl, 482. Stuhl, 483. Stuhl, 484. Stuhl, 485. Stuhl, 486. Stuhl, 487. Stuhl, 488. Stuhl, 489. Stuhl, 490. Stuhl, 491. Stuhl, 492. Stuhl, 493. Stuhl, 494. Stuhl, 495. Stuhl, 496. Stuhl, 497. Stuhl, 498. Stuhl, 499. Stuhl, 500. Stuhl, 501. Stuhl, 502. Stuhl, 503. Stuhl, 504. Stuhl, 505. Stuhl, 506. Stuhl, 507. Stuhl, 508. Stuhl, 509. Stuhl, 510. Stuhl, 511. Stuhl, 512. Stuhl, 513. Stuhl, 514. Stuhl, 515. Stuhl, 516. Stuhl, 517. Stuhl, 518. Stuhl, 519. Stuhl, 520. Stuhl, 521. Stuhl, 522. Stuhl, 523. Stuhl, 524. Stuhl, 525. Stuhl, 526. Stuhl, 527. Stuhl, 528. Stuhl, 529. Stuhl, 530. Stuhl, 531. Stuhl, 532. Stuhl, 533. Stuhl, 534. Stuhl, 535. Stuhl, 536. Stuhl, 537. Stuhl, 538. Stuhl, 539. Stuhl, 540. Stuhl, 541. Stuhl, 542. Stuhl, 543. Stuhl, 544. Stuhl, 545. Stuhl, 546. Stuhl, 547. Stuhl, 548. Stuhl, 549. Stuhl, 550. Stuhl, 551. Stuhl, 552. Stuhl, 553. Stuhl, 554. Stuhl, 555. Stuhl, 556. Stuhl, 557. Stuhl, 558. Stuhl, 559. Stuhl, 560. Stuhl, 561. Stuhl, 562. Stuhl, 563. Stuhl, 564. Stuhl, 565. Stuhl, 566. Stuhl, 567. Stuhl, 568. Stuhl, 569. Stuhl, 570. Stuhl, 571. Stuhl, 572. Stuhl, 573. Stuhl, 574. Stuhl, 575. Stuhl, 576. Stuhl, 577. Stuhl, 578. Stuhl, 579. Stuhl, 580. Stuhl, 581. Stuhl, 582. Stuhl, 583. Stuhl, 584. Stuhl, 585. Stuhl, 586. Stuhl, 587. Stuhl, 588. Stuhl, 589. Stuhl, 590. Stuhl, 591. Stuhl, 592. Stuhl, 593. Stuhl, 594. Stuhl, 595. Stuhl, 596. Stuhl, 597. Stuhl, 598. Stuhl, 599. Stuhl, 600. Stuhl, 601. Stuhl, 602. Stuhl, 603. Stuhl, 604. Stuhl, 605. Stuhl, 606. Stuhl, 607. Stuhl, 608. Stuhl, 609. Stuhl, 610. Stuhl, 611. Stuhl, 612. Stuhl, 613. Stuhl, 614. Stuhl, 615. Stuhl, 616. Stuhl, 617. Stuhl, 618. Stuhl, 619. Stuhl, 620. Stuhl, 621. Stuhl, 622. Stuhl, 623. Stuhl, 624. Stuhl, 625. Stuhl, 626. Stuhl, 627. Stuhl, 628. Stuhl, 629. Stuhl, 630. Stuhl, 631. Stuhl, 632. Stuhl, 633. Stuhl, 634. Stuhl, 635. Stuhl, 636. Stuhl, 637. Stuhl, 638. Stuhl, 639. Stuhl, 640. Stuhl, 641. Stuhl, 642. Stuhl, 643. Stuhl, 644. Stuhl, 645. Stuhl, 646. Stuhl, 647. Stuhl, 648. Stuhl, 649. Stuhl, 650. Stuhl, 651. Stuhl, 652. Stuhl, 653. Stuhl, 654. Stuhl, 655. Stuhl, 656. Stuhl, 657. Stuhl, 658. Stuhl, 659. Stuhl, 660. Stuhl, 661. Stuhl, 662. Stuhl, 663. Stuhl, 664. Stuhl, 665. Stuhl, 666. Stuhl, 667. Stuhl, 668. Stuhl, 669. Stuhl, 670. Stuhl, 671. Stuhl, 672. Stuhl, 673. Stuhl, 674. Stuhl, 675. Stuhl, 676. Stuhl, 677. Stuhl, 678. Stuhl, 679. Stuhl, 680. Stuhl, 681. Stuhl, 682. Stuhl, 683. Stuhl, 684. Stuhl, 685. Stuhl, 686. Stuhl, 687. Stuhl, 688. Stuhl, 689. Stuhl, 690. Stuhl, 691. Stuhl, 692. Stuhl, 693. Stuhl, 694. Stuhl, 695. Stuhl, 696. Stuhl, 697. Stuhl, 698. Stuhl, 699. Stuhl, 700. Stuhl, 701. Stuhl, 702. Stuhl, 703. Stuhl, 704. Stuhl, 705. Stuhl, 706. Stuhl, 707. Stuhl, 708. Stuhl, 709. Stuhl, 710. Stuhl, 711. Stuhl, 712. Stuhl, 713. Stuhl, 714. Stuhl, 715. Stuhl, 716. Stuhl, 717. Stuhl, 718. Stuhl, 719. Stuhl, 720. Stuhl, 721. Stuhl, 722. Stuhl, 723. Stuhl, 724. Stuhl, 725. Stuhl, 726. Stuhl, 727. Stuhl, 728. Stuhl, 729. Stuhl, 730. Stuhl, 731. Stuhl, 732. Stuhl, 733. Stuhl, 734. Stuhl, 735. Stuhl, 736. Stuhl, 737. Stuhl, 738. Stuhl, 739. Stuhl, 740. Stuhl, 741. Stuhl, 742. Stuhl, 743. Stuhl, 744. Stuhl, 745. Stuhl, 746. Stuhl, 747. Stuhl, 748. Stuhl, 749. Stuhl, 750. Stuhl, 751. Stuhl, 752. Stuhl, 753. Stuhl, 754. Stuhl, 755. Stuhl, 756. Stuhl, 757. Stuhl, 758. Stuhl, 759. Stuhl, 760. Stuhl, 761. Stuhl, 762. Stuhl, 763. Stuhl, 764. Stuhl, 765. Stuhl, 766. Stuhl, 767. Stuhl, 768. Stuhl, 769. Stuhl, 770. Stuhl, 771. Stuhl, 772. Stuhl, 773. Stuhl, 774. Stuhl, 775. Stuhl, 776. Stuhl, 777. Stuhl, 778. Stuhl, 779. Stuhl, 780. Stuhl, 781. Stuhl, 782. Stuhl, 783. Stuhl, 784. Stuhl, 785. Stuhl, 786. Stuhl, 787. Stuhl, 788. Stuhl, 789. Stuhl, 790. Stuhl, 791. Stuhl, 792. Stuhl, 793. Stuhl, 794. Stuhl, 795. Stuhl, 796. Stuhl, 797. Stuhl, 798. Stuhl, 799. Stuhl, 800. Stuhl, 801. Stuhl, 802. Stuhl, 803. Stuhl, 804. Stuhl, 805. Stuhl, 806. Stuhl, 807. Stuhl, 808. Stuhl, 809. Stuhl, 810. Stuhl, 811. Stuhl, 812. Stuhl, 813. Stuhl, 814. Stuhl, 815. Stuhl, 816. Stuhl, 817. Stuhl, 818. Stuhl, 819. Stuhl, 820. Stuhl, 821. Stuhl, 822. Stuhl, 823. Stuhl, 824. Stuhl, 825. Stuhl, 826. Stuhl, 827. Stuhl, 828. Stuhl, 829. Stuhl, 830. Stuhl, 831. Stuhl, 832. Stuhl, 833. Stuhl, 834. Stuhl, 835. Stuhl, 836. Stuhl, 837. Stuhl, 838. Stuhl, 839. Stuhl, 840. Stuhl, 841. Stuhl, 842. Stuhl, 843. Stuhl, 844. Stuhl, 845. Stuhl, 846. Stuhl, 847. Stuhl, 848. Stuhl, 849. Stuhl, 850. Stuhl, 851. Stuhl, 852. Stuhl, 853. Stuhl, 854. Stuhl, 855. Stuhl, 856. Stuhl, 857. Stuhl, 858. Stuhl, 859. Stuhl, 860. Stuhl, 861. Stuhl, 862. Stuhl, 863. Stuhl, 864. Stuhl, 865. Stuhl, 866. Stuhl, 867. Stuhl, 868. Stuhl, 869. Stuhl, 870. Stuhl, 871. Stuhl, 872. Stuhl, 873. Stuhl, 874. Stuhl, 875. Stuhl, 876. Stuhl, 877. Stuhl, 878. Stuhl, 879. Stuhl, 880. Stuhl, 881. Stuhl, 882. Stuhl, 883. Stuhl, 884. Stuhl, 885. Stuhl, 886. Stuhl, 887. Stuhl, 888. Stuhl, 889. Stuhl, 890. Stuhl, 891. Stuhl, 892. Stuhl, 893. Stuhl, 894. Stuhl, 895. Stuhl, 896. Stuhl, 897. Stuhl, 898. Stuhl, 899. Stuhl, 900. Stuhl, 901. Stuhl, 902. Stuhl, 903. Stuhl, 904. Stuhl, 905. Stuhl, 906. Stuhl, 907. Stuhl, 908. Stuhl, 909. Stuhl, 910. Stuhl, 911. Stuhl, 912. Stuhl, 913. Stuhl, 914. Stuhl, 915. Stuhl, 916. Stuhl, 917. Stuhl, 918. Stuhl, 919. Stuhl, 920. Stuhl, 921. Stuhl, 922. Stuhl, 923. Stuhl, 924. Stuhl, 925. Stuhl, 926. Stuhl, 927. Stuhl, 928. Stuhl, 929. Stuhl, 930. Stuhl, 931. Stuhl, 932. Stuhl, 933. Stuhl, 934. Stuhl, 935. Stuhl, 936. Stuhl, 937. Stuhl, 938. Stuhl, 939. Stuhl, 940. Stuhl, 941. Stuhl, 942. Stuhl, 943. Stuhl, 944. Stuhl, 945. Stuhl, 946. Stuhl, 947. Stuhl, 948. Stuhl, 949. Stuhl, 950. Stuhl, 951. Stuhl, 952. Stuhl, 953. Stuhl, 954. Stuhl, 955. Stuhl, 956. Stuhl, 957. Stuhl, 958. Stuhl, 959. Stuhl, 960. Stuhl, 961. Stuhl, 962. Stuhl, 963. Stuhl, 964. Stuhl, 965. Stuhl, 966. Stuhl, 967. Stuhl, 968. Stuhl, 969. Stuhl, 970. Stuhl, 971. Stuhl, 972. Stuhl, 973. Stuhl, 974. Stuhl, 975. Stuhl, 976. Stuhl, 977. Stuhl, 978. Stuhl, 979. Stuhl, 980. Stuhl, 981. Stuhl, 982. Stuhl, 983. Stuhl, 984. Stuhl, 985. Stuhl, 986. Stuhl, 987. Stuhl, 988. Stuhl, 989. Stuhl, 990. Stuhl, 991. Stuhl, 992. Stuhl, 993. Stuhl, 994. Stuhl, 995. Stuhl, 996. Stuhl, 997. Stuhl, 998. Stuhl, 999. Stuhl, 1000. Stuhl, 1001. Stuhl, 1002. Stuhl, 1003. Stuhl, 1004. Stuhl, 1005. Stuhl, 1006. Stuhl, 1007. Stuhl, 1008. Stuhl, 1009. Stuhl, 1010. Stuhl, 1011. Stuhl, 1012. Stuhl, 1013. Stuhl, 1014. Stuhl, 1015. Stuhl, 1016. Stuhl, 1017. Stuhl, 1018. Stuhl, 1019. Stuhl, 1020. Stuhl, 1021. Stuhl, 1022. Stuhl, 1023. Stuhl, 1024. Stuhl, 1025. Stuhl, 1026. Stuhl, 1027. Stuhl, 1028. Stuhl, 1029. Stuhl, 1030. Stuhl, 1031. Stuhl, 1032. Stuhl, 1033. Stuhl, 1034. Stuhl, 1035. Stuhl, 1036. Stuhl, 1037. Stuhl, 1038. Stuhl, 1039. Stuhl, 1040. Stuhl, 1041. Stuhl, 1042. Stuhl, 1043. Stuhl, 1044. Stuhl, 1045. Stuhl, 1046. Stuhl, 1047. Stuhl, 1048. Stuhl, 1049. Stuhl, 1050. Stuhl, 1051. Stuhl, 1052. Stuhl, 1053. Stuhl, 1054. Stuhl, 1055. Stuhl, 1056. Stuhl, 1057. Stuhl, 1058. Stuhl, 1059. Stuhl, 1060. Stuhl, 1061. Stuhl, 1062. Stuhl, 1063. Stuhl, 1064. Stuhl, 1065. Stuhl, 1066. Stuhl, 1067. Stuhl, 1068. Stuhl, 1069. Stuhl, 1070. Stuhl, 1071. Stuhl, 1072. Stuhl, 1073. Stuhl, 1074. Stuhl, 1075. Stuhl, 1076. Stuhl, 1077. Stuhl, 1078. Stuhl, 1079. Stuhl, 1080. Stuhl, 1081. Stuhl, 1082. Stuhl, 1083. Stuhl, 1084. Stuhl, 1085. Stuhl, 1086. Stuhl, 1087. Stuhl, 1088. Stuhl, 1089. Stuhl, 1090. Stuhl, 1091. Stuhl, 1092. Stuhl, 1093. Stuhl, 1094. Stuhl, 1095. Stuhl, 1096. Stuhl, 1097. Stuhl, 1098. Stuhl, 1099. Stuhl, 1100. Stuhl, 1101. Stuhl, 1102. Stuhl, 1103. Stuhl, 1104. Stuhl, 1105. Stuhl, 1106. Stuhl, 1107. Stuhl, 1108. Stuhl, 1109. Stuhl, 1110. Stuhl, 1111. Stuhl, 1112. Stuhl, 1113. Stuhl, 1114. Stuhl, 1115. Stuhl, 1116. Stuhl, 1117. Stuhl, 1118. Stuhl, 1119. Stuhl, 1120. Stuhl, 1121. Stuhl, 1122. Stuhl, 1123. Stuhl, 1124. Stuhl, 1125. Stuhl, 1126. Stuhl, 1127. Stuhl, 1128. Stuhl, 1129. Stuhl, 1130. Stuhl, 1131. Stuhl, 1132. Stuhl, 1133. Stuhl, 1134. Stuhl, 1135. Stuhl, 1136. Stuhl, 1137. Stuhl, 1138. Stuhl, 1139. Stuhl, 1140. Stuhl, 1141. Stuhl, 1142. Stuhl, 1143. Stuhl, 1144. Stuhl, 1145. Stuhl, 1146. Stuhl, 1147. Stuhl, 1148. Stuhl, 1149. Stuhl, 1150. Stuhl, 1151. Stuhl, 1152. Stuhl, 1153. Stuhl, 1154. Stuhl, 1155. Stuhl, 1156. Stuhl, 1157. Stuhl, 1158. Stuhl, 1159. Stuhl, 1160. Stuhl, 1161. Stuhl, 1162. Stuhl, 1163. Stuhl, 1164. Stuhl, 1165. Stuhl, 1166. Stuhl, 1167. Stuhl, 1168. Stuhl, 1169. Stuhl, 1170. Stuhl, 1171. Stuhl, 1172. Stuhl, 1173. Stuhl, 1174. Stuhl, 1175. Stuhl, 1176. Stuhl, 11